

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2,- RM mit Zustellung; einzelne Nummer 10 Pfg. :: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pfg.; im Textfeld die 38 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfg. :: Anzeigenschluss: 10 Uhr vormittags. :: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Nr. 49

Montag, am 28. Februar 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Meteorologisch gesehen geht heute mit dem letzten Februartag der Winter zu Ende, wenn auch nach dem Kalender erst in drei Wochen Frühlingsanfang ist. Wir hatten also gestern den letzten Winter-Sonntag, an dem bei herrlichem Sonnenschein noch einmal der Wintersport voll ausgeübt werden konnte. Genau wie vor acht Tagen, an gleich schönem Sonntag, rollte ein Zug nach dem andern Kipsdorf zu, und am späten Nachmittag waren die Leute kaum fortzubringen, die ab Kipsdorf wieder der Großstadt zustrebten. Eine zweistellige Zahl drückt aus, wie viele Sonderzüge anwärts wie abwärts gefahren werden mußten. Um die Mittagszeit wollte der Schnee im Freien pappen, aber in den Waldschneisen war die Schibahn ideal und auch die Schneehöhe noch beträchtlich. Nach 14 Uhr bewölkte sich der Himmel einmal stärker, war aber schon in den späten Nachmittagsstunden wieder klar. Die RW, die ebenfalls wieder außerordentlich stark beansprucht wurde, hatte ihre Wagen meist bis Kurort Wärenburg und Altenberg besetzt; denn erst dort „oben“ war eine wirklich ideale Schibahn. Auch nach Rehefeld war außerordentlich starker Verkehr, besonders mit Privatkraftwagen. War der Januar ein Monat, an dem wir das Vorhandensein einer Sonne nur ahnten, so war der Februar dieses Jahr lichtvoller. Ja, man muß weit zurückgehen, bis man einen Februar mit so vielen Sonnentagen findet. Wir können also mit dem schließenden Februar recht zufrieden sein.

Zur Überprüfung derjenigen Maßnahmen, die im Interesse der Landesverteidigung für „Verdunkelung“ vorzusehen sind, wird in den Dienstbereichen der Kreisauptmannschaften Dresden-Bahnen und Leipzig in der Zeit vom 19. bis 31. März eine schlagartig eingehende Verdunkelungsübung durchgeführt. Alles weitere ergibt sich aus der Bekanntmachung im amtlichen Teile der vorliegenden Ausgabe.

Zum WW spendeten im Kreis Dippoldiswalde: Ernst Moritz Fuß, Dippoldiswalde, RM 50.—; Firma Othmarwerkzeuge L. G. 82.30; Firma W. W. Kießling 200.—; Uhrenfabrik L. G. 150.—; Firma Mühle & Schultze 15.—; Ein Subdosen-deutscher, Jinnwald, 25.—.

Während eines Pflichtabends der NS-Frauenstaffel am Donnerstag wurde die kommissarische Frauenstaffelleiterin Eisner durch die Kreisfrauenstaffelleiterin Straube-Kögler in ihr Amt eingeführt, die Frauen aber zu tatkräftiger Unterstützung und bereitwilliger Mitarbeit am Aufbauwerke des Führers aufgerufen. Ueber Aufgaben und Ziele des Heimatwerkes Sachsen sprach anschließend die Kulturwartin Ehardt, während weiter noch für die ländlichen und hauswirtschaftlichen Frauenberufe geworben wurde.

Dippoldiswalde. Der Reichsbund der Körperbehinderten (RKB), der unter Aufsicht des Hauptamtes für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP besteht, hat auch im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde seine Tätigkeit aufgenommen und hielt gestern seine erste Sitzung in Dippoldiswalde ab. Kreisbundesleiter Müller führte über Sinn und Zweck des Bundes aus: Nach immer herrschender in der deutschen Volksgemeinschaft eine grundsätzliche Auffassung über Wert und Leistungsfähigkeit der Behinderten. Nachgewiesenermaßen seien 93 Proz. aller Körperbehinderten erdgesund und bedürfen nur der richtigen körperlichen und seelischen Ausrichtung. Deshalb habe auch Hauptamtsleiter Dr. Hilgenfeldt (Hauptamt für Volkswohlfahrt) in der Reichsleitung der NSDAP den Reichsbund der Körperbehinderten mit der volkswichtigen Aufgabe der Betreuung der Körperbehinderten im ganzen deutschen Reichsgebiet beauftragt. Die Arbeit des Reichsbundes der Körperbehinderten werde besonders durch Abkommen, die er im Jahre 1937 mit verschiedenen Stellen der Partei und dem Staat getroffen habe, gefördert, insbesondere in der Arbeitsvermittlung, der Gesundheitsfürsorge. Das Abkommen mit dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung sichere die Förderung der Arbeitseinsatz der behinderten aber einlagfähigen Volksgenossen. Dies sei bereits zahlenmäßig durch eine starke Steigerung der Vermittlungsziffern zum Ausdruck gekommen. Neben diesem Abkommen greife der RKB, aber auch in bestimmten Fällen der zusätzlichen Fürsorge unmittelbar ein. Er helfe durch Zuschüsse bei der Probe- und Behelfsmittelbeschaffung, wenn nach Auswertung aller gesetzlichen oder sonstigen Kostenträger der hilfsbedürftige und hilfsfähige Körperbehinderte die Restkosten nicht beschaffen kann. Der Reichsbund der Körperbehinderten, die einzige Organisation für den behinderten Volksgenossen, die bisherige Arbeit des RKB, habe gezeigt, daß der Bund eine besonders segensreiche Einrichtung ist, da er bereits während seines kurzen Bestehens schon vielen Behinderten geholfen, u. a. auch zur Erziehung verholfen habe. Die Lagerordnung wurde gleich erledigt. Beschlossen wurde für den Sommer eine Fahrt, um die körperlich behinderten Menschen einmal aus der Enge ihres Bekleidungs-kreises hinauszuführen.

Es bleibt alles beim alten

Frankreichs Außenpolitik vor der Kammer — 160 Abgeordnete enthalten sich der Stimme

Die große Debatte über die Fortführung des außenpolitischen Kurses der Volksfront wurde in den frühen Sonntagmorgensstunden nach Erklärungen des Ministerpräsidenten Chaulemp und des Außenministers Delbos mit einer Abstimmung beendet, bei der 439 Abgeordnete für und zwei gegen die Regierung stimmten. Große Beachtung fand jedoch die Tatsache, daß sich der Rest von etwa 160 Abgeordneten der Stimme enthielt. Der vom Linksausschuß vorgelegte Antrag, zu dem die Regierung die Vertrauensfrage stellte, hat folgenden Wortlaut: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und vertraut auf sie, daß sie die nationale Würde, den Frieden und die Achtung vor den Verträgen im Rahmen der kollektiven Sicherheit und des Genfer Bundes zu wahren wissen werde.“

Chaulemp in den alten Bahnen

Ministerpräsident Chaulemp wies in seiner Rede einleitend den Vorwurf der Schwäche zurück, den ihm der ehemalige Ministerpräsident Flandin gemacht hatte. Die Regierung lehne schon jetzt gewisse Forderungen ab, wie beispielsweise den Verzicht auf die kollektive Sicherheit.

Was die Verständigung mit den totalitären Staaten angehe, so erlaube es weder die Sorge um die französische Sicherheit noch die Würde Frankreichs, eine Verzichtspolitik zu betreiben. Mit deutlicher Anspielung auf die kommunistischen Forderungen erklärte Chaulemp dann, daß die Regierung andererseits aber auch eine sogenannte Aktivierungspolitik ablehne, da sie für den Frieden gefährlich sei. Der französisch-sowjetische Pakt sei für Frankreich kein ideologisches Abkommen. Er stehe allen offen und bedrohe niemanden. Er sei ein Friedens- und kein Kriegsinstrument (!).

Das Ziel Frankreichs sei nicht, zwei sich gegenüberstehende Blöcke zu bilden, sondern alle friedliebenden Nationen zu sammeln, um den Krieg zu verhindern. Er glaube, daß Frankreich, ohne die Freundschaft zu En-

land, die die Grundlage der französischen Politik darstellen, irgendwie zu trüben, seine überlieferungsgemäße Politik fortsetzen könne. Die Genfer Liga sei die beste Garantie des Friedens und der Zivilisation.

Auf die englisch-italienischen Besprechungen eingehend, erklärte Chaulemp, Frankreich hege gegenüber dem italienischen Volke Gefühle freundschaftlicher Sympathie. Es wäre glücklich gewesen, mit der italienischen Regierung neue Abkommen zu treffen. Aber es seien Konflikte ausgebrochen, die die französische Regierung aufrichtig beendet sehen möchte. Wenn Frankreich genügende Garantien für die Nichtteilnahme in die spanischen Angelegenheiten und die Aufrechterhaltung der Lage im Mittelmeer erhalte, würde es sich außerordentlich glücklich schätzen, die Beziehungen zu Italien enger zu gestalten.

Der Ministerpräsident ging sodann auf die deutsch-französischen Beziehungen ein. So sehr Frankreich eine Annäherung wünsche, so müsse man doch zugeben, daß die letzten Ereignisse und Erklärungen nicht geeignet seien, diese Annäherung zu erleichtern. „Ich beklage nach Vonn Delbos“, so betonte Chaulemp, „daß Frankreich sich nicht seiner Pflicht entziehen kann, die mittel-europäischen Staaten und die Tschechoslowakei zu beschützen“. Frankreich könne auch nicht die Einmischung ausländischer Mächte in Spanien dulden. Chaulemp gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen werde, deutsch-französische Annäherungsverhandlungen zu einem glücklichen Abschluß zu führen.

Auf „gewisse Drohungen“ habe die französische Regierung durch die Verstärkung der Landesverteidigung und die Beschleunigung der Herstellung des Rüstungsmaterials geantwortet.

Flandin: „Man muß neue Wege gehen“

Der ehemalige Ministerpräsident Flandin übte scharfe Kritik an der Außenpolitik der Volksfront, die sich auf wertlose Garantien der Genfer Liga stütze. Als Flandin erklärte, er sei der einzige, der mit Recht auf solche

Sachschaden entstand am Sonnabend nachmittags dadurch, daß an der Einmündung der Glashütte in die Dresden-er Straße von einem Kraftwagen eine Stahle angefahren wurde.

Pirna. Unter einer Strohfelme, die abgeräumt wurde, wurde auf Pragschwieger Flur eine männliche Leiche gefunden. Es handelt sich nur noch um ein Skelett, und daraus geht hervor, daß der Tote schon lange an dieser Stelle gelegen haben muß. Die Mordkommission aus Dresden wurde in Kenntnis gesetzt, die dann die weiteren Ermittlungen aufnahm. Alter und sonstige Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Reibitz. Tödlicher Sturz. Der dreißigjährige Zimmermann Erich Große war vor einigen Tagen bei Abrucharbeiten von einem Baugerüst gestürzt. Der Verunglückte ist jetzt den schweren Verletzungen erlegen, die er bei dem Unfall erlitten hatte.

Reichen. Der Spigade versallen. Das Jägerschloßchen auf dem Felsen am alten Reichenberg und die Gelpelburg an der Stedeneckener Straße am Fuß des Martinsberges sollen demnächst abgebrochen werden, da der immer fortschreitenden Zerstörungsbau des Wassers kein Einhalt zu bieten ist.

Freiberg. Ausbrecher festgenommen. Der am 20. Februar aus dem Freiburger Stadt- und Bezirkskrankenhaus entwichene Untersuchungsgefangene Georg Schmietow konnte in Dittersbach wieder festgenommen werden.

Vernsdorf. Liebestragödie. Hier wurde der 35jährige Alfred Kunze tot aufgefunden. Er hatte sich das Leben genommen. Das bei ihm in Stellung befindliche 20jährige Hausmädchen lag erdrosselt in ihrer Kammer.

Chemnitz. Das Leben für eine Mütze. Der Motorradfahrer Paul Röder aus Niederlungwitz verlor auf der Straße Hasenstein-Ernstthal-Glauchau seine Mütze. Als er anhalten wollte, geriet er mit seinem Fahrzeug ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum und wurde getötet.

Schwarzenberg. Ausbrecher wieder festgenommen. Vor einigen Tagen waren aus der Strafanstalt Gräfentonna drei Häftlinge entwichen, von denen zwei schnell wieder ergriffen werden konnten, jetzt gelang

es, auch den dritten der Ausbrecher in Schwarzenberg bei einem abermaligen Einbruch zu stellen und festzunehmen.

Falkenstein i. B. Lehrer gehen in Betrieb. In diesem Jahr werden sämtliche Falkensteiner Lehrer während eines Teiles der großen Ferien in die Betriebe gehen, um als Handarbeiter mit ihren Arbeitskameraden zu werken, denen dadurch ein zusätzlicher Urlaub vermittelt werden soll. Rektor Weichner von der Hans-Schimmelpfennig-Schule, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, hatte bereits im Vorjahr im Betrieb der Falkensteiner Garbinenweberei und Bleicherei als Härberelarbeiter gearbeitet.

Niesitz. Unfall am Bahnübergang. Am Bahnübergang beim Güterbahnhof Wehrlich wurde ein Personenkraftwagen von einem vom Abtaufsberg abrollenden Güterwagen erfasst und vollständig zertrümmert. Dabei wurde der Kraftwagenfahrer Kurt Schürty aus Bengitz (Oberlausitz) getötet. Der Besitzer des Wagens Direktor Dr. Heinrich aus Friedrichsbau (Niederlausitz) trug Kopf- und Rückenverletzungen davon.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Dienstag:

Mäßiger bis frischer südwestlicher Wind. Wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenschauer. Mitt. nur in höheren Lagen noch leichter Frost.

Wetterlage: Von Westen her ist im Laufe des Sonntag eine Niederschlagsfront heranzukommen, welche heute bereits die deutsche Westgrenze erreicht hat. Die Störung wird sich langsam ostwärts weiter bewegen und am Montag und Dienstag in unserm Gebiet wirksam werden. Die Temperaturen werden nach vorübergehendem Abgang wieder ansteigen.

Irretrücker hinführen könne, da er die Kammer zeitig genug gewarnt habe, kam es zu einer Auseinandersetzung mit Leon Blum. Blum versuchte, die Schuld für die damaligen Fehler Flandrin zuzuschreiben. Flandrin bemerkte anschließend, daß das System der „kollektiven Sicherheit“ überall plage. Der Genfer Verein habe so oft versagt, daß man sich nicht auf ihn stützen könne.

Zum Schluß trat Flandrin für Verhandlungen mit Italien und Deutschland ein. Diejenigen, die von Unterhandlungen mit Deutschland abrieten, hätten die Jugend beider Länder nicht befragt. Der weitaus überwiegende Teil der Jugend sei für eine Verständigung. Auf neue Ereignisse könne man eben nicht mit alten Formeln antworten.

Anerkennung Kriegsbege Reynolds

Im weiteren Verlauf der Kammer Sitzung ergriff auch der Abgeordnete Paul Reynaud das Wort, um unterphrasenhaft Friedensbetreibungen zu einem Krieg gegen Deutschland zu beugen, wo infolge des kurzen Bestehens der Wehrpflicht noch nicht genügend Reserven vorhanden seien; auch Rohstoffe fehlten den Deutschen glücklicherweise. Der Abgeordnete stellte dann die dreifache Behauptung auf, daß sich Deutschland nie zu den Fragen der Politik geäußert habe (1).

Delbos über den „friedfertigen“ Sowjetpakt

Der französische Außenminister Delbos erklärte in seiner Rede vor der Kammer, in der gegenwärtigen Lage Europas sei es die erste Pflicht Frankreichs, „seine materiellen und moralischen Kräfte auf ein Höchstmaß zu entwickeln“. In diesem Sinne habe die Regierung eine neue Anstrengung für die Landesverteidigung beschlossen. Davon den Rednern behandelten Ereignisse seien schwerwiegend, aber Frankreich sei nicht isoliert, „noch sei die Genfer Liga unüberwindlich zur Schwäche verurteilt“.

Die Zurückhaltung, die er, Delbos, hinsichtlich der englischen Krise beobachten müsse, hindere ihn nicht seinem zurückgetretenen Kollegen Eden Worte der Hochachtung zu widmen. Er vergesse im übrigen nicht die vollständige Übereinstimmung, die stets zwischen Chamberlain und der französischen Regierung gehehrt habe. Die Frage der Beziehungen zu Italien sei mit der englischen Ministern ausführlich behandelt worden. Es sei wünschenswert, daß den Streitigkeiten in Spanien ein Ende gesetzt werde. Wenn die Entsendung von Menschen und Waffen eingestellt würde, würde eine allgemeine Liquidation möglich werden, in die die absehbare Angelegenheit eingeschlossen werden könnte und die vor Genf gebilligt werden würde. Nachdem Delbos sodann sein Vertrauen in die Solidarität zwischen England und Frankreich bekundet hatte, erinnerte er an die Freundschaft Frankreichs gegenüber Polen und der Kleinen Entente.

Weiter erklärte Delbos, er vertraue auf die „Friedfertigkeit des französisch-sowjetischen Paktes“ (1). Die Regierung sei entschlossen, ihn loyal anzuwenden. Die Regierung werde nach wie vor die Genfer Liga verteidigen, deren Schwächen man Rechnung tragen müsse. Einige Großmächte seien gegen Genf. Die französische Regierung schreibe daraus nicht, daß eine Verständigung mit dieser Staaten unmöglich sei, aber eine Verständigung setze einen gemeinsamen Willen voraus, Europa vor dem Zusammenbruch zu retten, von dem es bedroht sei. Wenn Europa nicht untergehen wolle, müsse es aufhören, sich zu zerreißen.

Delbos ging dann auf die Donaufrage ein und bekräftigte aufs neue die Freundschaft Frankreichs zu Tschchoslowakei. Er erklärte, daß „die Verpflichtung Frankreichs gegenüber der Tschchoslowakei gebe die Rede des Außenministers hat keinen besonderen Eindruck hinterlassen. Es fiel allgemein auf, daß er die brennenden Fragen der Gegenwart nur kurz gestreift hat, nicht untergehen wolle, müsse es aufhören, sich zu zerreißen.“

Chautemps' Druck auf den Senat

Er drohte mit Rücktritt

Der französische Senat sagte seine Aussprache über die ersten beiden Paragrafen des modernen Arbeitsstatuts fort. Nachdem Senator Millerand zu Beginn der Sitzung noch einmal auf die Schwierigkeiten des gesamten Arbeitsproblems hingewiesen hatte, griff Ministerpräsident Chautemps in die Debatte ein. Ohne Umschweife erklärte Chautemps, daß die allgemeine Politik der Regierung eng an die schnelle Erledigung des Arbeitsstatuts geknüpft sei. Falls der Senat beabsichtige, die von der Kammer in erster Lesung verabschiedeten Gesetztexte so abzuändern oder zu verstimmen, daß eine Einigung zwischen den beiden Häusern unmöglich werde, so könne sich auch die Regierung unmöglich halten. Er könne nur sagen, daß er nicht länger als vierzehn Tage an der Regierung bleiben werde, falls die Gesetztexte so, wie sie von der Kammer verabschiedet worden seien, vom Senat verworfen würden.

In seiner Nachmittags-Sitzung nahm der Senat dann die beiden ersten von der Kammer verabschiedeten Artikel des modernen Arbeitsstatuts mit „wichtigen Änderungen“ an.

„Die Zweideutigkeit dauert an“

So urteilt die Presse:

In der Pariser Sonntagspresse fand die große außenpolitische Aussprache in der Kammer und vor allem die Rede des Ministerpräsidenten eine sehr geteilte Aufnahme.

Man ist im allgemeinen der Ansicht, daß sich nichts geändert hat. Diese Ansicht kommt vor allem in der Reichs- und Presse. Die linksgerichteten Blätter unterstreichen besonders, daß die angebliche Verzichtspolitik, die Flandrin vorgeschlagen habe, von Chautemps zurückgewiesen wurde.

Die Zweideutigkeit dauert an, so schreibt das „Echo de Paris“, und alle anderen Rechtsblätter geben in mehr oder weniger unterschiedener Form der gleichen Ansicht Ausdruck. Die Vertrauensentscheidung, so stellt das „Journal“ fest, ist sehr ungenau formuliert und lasse allen Auslegungen die Tür offen.

Bladimir d'Ormesson bezeichnet im „Figaro“ die Haltung der Regierung als schwach, weil sie negativ und verdrängend sei und schlecht mit dem Ernst der Ereignisse in Einklang gebracht werden könne. Weber Delbos und Chautemps hätten die richtigen Worte gefunden, um den Eindruck zu erwecken, daß ein neuer Geist die Außenpolitik des Landes befehle. In Wirklichkeit sei dies aber gar nicht möglich, denn diese Außenpolitik werde von der innerpolitischen Lage bestimmt.

Ueble Heze entlarvt

Mit gefälschten Dokumenten gegen die Auslandsorganisation der NSDAP gehezt

Vor dem Polizeigericht in L u g e m b u r g wird augenblicklich ein Prozeß verhandelt, der einen aufschlußreichen Einblick in die Praktiken der internationalen Brunnenvergifter gestattet, die durch ihre schamlose Heze gegen das neue Deutschland immer wieder eine wirkliche Verfristung der Welt verhindern. Angeklagt sind ein gewisser mehrfach vorbestrafter Koffelet und ein Journalist Molting, die mit Hilfe gefälschter Dokumente die unglücklichsten Verleumdungen gegen die Auslandsorganisation der NSDAP verbreitet haben.

Die luxemburgische Monatschrift „Die neue Zeit“ hatte im Sommer vorigen Jahres auf Grund angeblich echter Urkunden behauptet, die A. O. (Auslandsorganisation) in Luxemburg sei eine Spionage- und Besetzungszentrale, die „ungeheure Summen“ an die „Faschisten“ Luxemburgs, Belgiens, Frankreichs und Englands zahle. Vor allem habe auch der Führer der Reichsleute, Degrelle große Summen erhalten. Die deutsche Gesandtschaft hatte sich sofort gegen diese unverantwortliche Heze verwahrt und die in den Sudeleten mit voller Namensnennung angegriffenen Personen hatten Verleumdungsklagen eingereicht, der sich der Staatsanwalt auf Veranlassung der luxemburgischen Regierung angeschlossen hatte.

Die sofort eingeleiteten Ermittlungen des Staatsanwalts ergaben, daß die angeblichen „Urkunden“ sämtlich gefälscht waren, und zwar durch Koffelet, der sein Verbrechen auch bereits eingestanden hat. Dabei konnte u. a. festgestellt werden, daß Koffelet den alten Stempel eines Sportvereins in einen Stempel der Auslandsorganisation umgefälscht hat.

Der Journalist Molting behauptete zunächst, „ungläubig“ gehandelt zu haben, mußte aber im Laufe der Verhandlung zugeben, daß er von der Fälschung der Dokumente gewußt hat.

Das Urteil gegen die beiden Hezer dürfte in Kürze zu erwarten sein. Der Staatsanwalt, der in seiner Anklagerede betonte, daß die Angeklagten offensichtlich böswillig gehandelt haben, hat gegen beide fälliger Gefängnis beantragt.

Die Wahrheit über Moskau

„Sowjetrußland durch den Wahnsinn seiner Machthaber ruiniert“

Der Präsident des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit“, Reichsleiter Dr. Ley, empfing im Nationalsozialistischen Gemeinschaftshaus „Kraft durch Freude“ die zu einer Tagung in Berlin versammelten Mitglieder der Sektion II des Internationalen Zentralbüros. Die ausländischen Gäste hatten am Sonnabendvormittag unter Leitung von Ministerialrat Gutterer u. a. befristet, sich als neue Sektion des Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit“ anzuschließen, um in gemeinsamer Zusammenarbeit die Pflege eines besonderen Brauchtums zu fördern und für den Austausch nationalgeprägten Brauchtums im Sinne der Grundgedanken des Internationalen Zentralbüros zu sorgen.

In seiner Begrüßungsansprache wies Dr. Ley darauf hin, daß auch diese internationale Zusammenarbeit dazu beitragen sollte, die Brücken zwischen den Völkern zu finden und zu festigen.

Für die ausländischen Gäste dankte Ratsherr Hill, der Vertreter des enalischen Arbeiterbundes „Viel Wohl für die Aufnahme in Deutschland und erklärte, bei seinen wiederholten Besuchen habe er den ständigen Fortschritt des deutschen Ausbaus beobachten können.

Dem Mann, dem es gelungen sei, in fünf Jahren fast sechs Millionen Arbeitslose in den Produktionsprozeß einzugliedern, müsse die aufrichtige Hochachtung aller ehrlich denkenden Menschen entgegengebracht werden. Das neue Deutschland sei das Land, dem es gelungen sei, seinen Volksgenossen mit der Arbeit tatsächlich Freude zu bringen.

Er bitte, hier aus seinem persönlichen Erleben auf den fundamentalen Unterschied zu den sozialen Zuständen in einem anderen Lande hinzuweisen zu dürfen. 1917, bei Ausbruch der bolschewistischen Revolution, habe er sich in Rußland aufgehalten. Nach nemjährigem Aufenthalt habe er 1917 fliehen müssen. Dieses einst so reiche Land sei durch den Wahnsinn seiner Machthaber bis zu den tiefsten Tiefen herabgesunken.

Veränderungen in der Vaterländischen Front

Bundeskanzler Schuschnigg hat, wie amtlich gemeldet wird, eine Reihe von bedeutenden Personalveränderungen in der Vaterländischen Front angeordnet, die mit der notwendigen Konzentration aller Patrioten begründet werden. Die bemerkenswerteste Umbesetzung ist die des Landesleiters der Vaterländischen Front in Steiermark. Der bisherige Landesleiter Dr. Gorbach ist in das Amt des Frontführers berufen worden. Seine Stelle hat der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Jernatto, selbst übernommen und mit ihrer Leitung den Generalsekretär Stellvertreter der Vaterländischen Front, Ing. Dvorshak, betraut, der bereits nach Graz abgereist ist. Die Landeshauptleiter von Niederösterreich Dr. Reither, von Salzburg Dr. Rebrl und von Tirol Dr. Schumacher sind zu den Landesführungen der betreffenden Gebietsorganisationen der Vaterländischen Front berufen worden. Schließlich ist Dr. Jutz zum Stellvertreter des Volkspolitischen Referenten beim Amt der Frontführung ernannt worden. Volkspolitischer Referent beim Amt der Frontführung ist bekanntlich Innenminister Dr. Seyd-Quadrat. Dr. Hugo Jutz entsammt dem nationalen Lager und gehörte dem Siebenerausschuß für nationale Befriedung an.

Im Wiederholungsfall: Verbot

Die „neuen“ österreichischen Presseverordnungen. In Oesterreich ist eine Reihe von Presseverordnungen erlassen worden, die im wesentlichen folgendes beinhalten:

Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig durch den Inhalt eines Druckwerkes den inneren Frieden oder die zwischenstaatlichen Beziehungen Oesterreichs zu einem anderen Staat ernstlich gefährdet, begeht eine Verwaltschaftsverletzung und wird unbefehdet einer allfälligen strafgerichtlichen Ahndung von der Bezirksverwaltungsbehörde im Amtsgebiet einer Bundespolizeibehörde von ihr mit einer Geldstrafe bis zu 2000 Schilling oder Arrest bis zu drei Monaten bestraft.

In § 2 heißt es ferner, daß bei wiederholten Verstößen gegen diese Bestimmungen die Bewilligung zur Herausgabe der Zeitung für eine bestimmte Zeit oder für dauernd entzogen werden kann.

Das neue griechische Pressegesetz in Kraft

In der griechischen Hauptstadt ist das neue Pressegesetz veröffentlicht worden und damit in Kraft getreten. Das Gesetz gliedert sich in zwei Hauptteile: 1. das Zeitungs- und Zeitschriftenwesen und 2. der Stand des Schriftleiters. Um eine Zeitung herauszugeben zu können, muß der Betreffende die notwendigen Eigenschaften, Rechtschaffenheit, ausreichende Bildung und gute Moral besitzen und seinen dauernden Wohnsitz in Griechenland haben. Er muß außerdem, bevor die Genehmigung zur Herausgabe einer Zeitung erteilt wird, eine Kaution hinterlegen.

Über 100.000 auf der Autoschau

102.000 Schaulustige besuchten die Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1938. In 60 Sonderzügen waren aus allen Gauen Besucher nach Berlin gekommen. Außerdem trafen etwa 63 Sonderomnibusse mit Reisegesellschaften ein. In der ersten Woche haben also bereits 374.000 Besucher die Autoschau besucht. Das Geschäft ist, soweit die Firmen bereits eine Uebersicht haben, außerordentlich zufriedenstellend.

Sinrichtung eines Mörders

Am 26. Februar 1938 ist der am 7. August 1909 in Gorbach geborene Bernhard Karlipp hingerichtet worden, der am 7. Dezember 1937 von dem Sondergericht in Düsseldorf wegen Mordes und Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Reichsfriedens zum Tode verurteilt worden ist. Karlipp, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat am 14. November 1937 bei seiner Flucht aus dem Gerichtsgefängnis in Mülheim (Ruhr) den Strafanstaltsoberwachtmeister Matthias Esser erschossen.

Mord bei Subl

Auf der Straße zwischen Wäbendorf und Albrechts ist der 66 Jahre alte Fabrikant Gustav Bachmann aus Albrechts ermordet worden. Der Täter brachte ihm mit einem Schraubenschlüssel tödliche Kopferverletzungen bei. Als ein herannahendes Auto den Mörder bei der Verübung seines Opfers störte, schüttete er in den nahen Wald. Der Tat dringend verdächtige Mann konnte noch geraumer Zeit festgenommen werden.

Bomber stürzt auf ein Bauernhaus

Schweres Flugzeugunglück in Frankreich. In der Nähe von Tours an der Loire stürzte ein großes Bombenflugzeug, das infolge eines Motorschadens notlandete, auf das Dach eines Bauerngehöfts. Das Flugzeug, das mit zwei Leutnants, einem Feldwebel und zwei Unteroffizieren besetzt war, geriet in Brand und das Feuer griff an das Bauerngehöft über. Vier der Insassen des Flugzeugs verbrannten, ehe an Hilfeleistung gedacht werden konnte. Neben dem Verbleib des fünften konnte noch nichts festgestellt werden. Die Bewohner des Bauernhofes, ein Ehepaar und ihr Sohn konnten sich gerade noch in Sicherheit bringen.

Moskauer Blutgericht wieder am Werk.

Neuer Theaterprozeß gegen ehemalige Sowjetgrößen angekündigt

Moskau, 28. Februar. Soeben wird ein neuer sensationeller Hochverratsprozeß gegen Dacharin, Npkow, Jagoda, Krestinski, Rakonski, Rosenholz und andere frühere hohe Parteifunktionäre angekündigt. Nähere Angaben liegen im Augenblick noch nicht vor.

Es handelt sich bei allen in der Moskauer Meldung Benannten um ehemalige „Größen“ des Bolschewistenstaates. So war Npkow zu Lenin's Zeit sogar Vorsitzender des Volkskommissars. Er fiel bei Stalin in Ungnade, wurde zum Postkommislar degradiert und dürfte jetzt seine Laufbahn unter dem Weile des Henkers befehlen. Dacharin war zuletzt Chefredakteur der „Ismestija“, GPU-Chef Jagoda hat sich mit Blut eingetragen in die Geschichte der unmenschlichsten Orereil als der Henker des russischen Volkes. Krestinski, ehemals Volkskammer in Berlin, war nachher stellv. Außenminister. Rakonski war Postkommissar in London, Rosenholz Außenministerkommissar. Sowjetkonzepte freffen sich gegenseitig auf.

Hochschulen und höhere Schulen in Graz geschlossen.

Wien, 27. Februar. Nachdem am Freitag die Grazer Hochschulen gesperrt worden sind, wurde jetzt die gleiche Maßnahme auch für alle höheren Schulen getroffen. Wie lange die Sperre dauern wird, ist nicht bekannt.

„Paris bleibt an London, Moskau und Genf gebunden.“

Die römische Sonntagspresse über die Kammerausprache. Rom, 27. Februar. Der Abschuß der großen außenpolitischen Aussprache in der französischen Kammer und die Erklärungen von Chautemps und Delbos werden in der römischen Sonntagspresse ohne besondere Kommentare wiedergegeben. Die Korrespondenten weisen darauf hin, daß das Ergebnis nichts Unerwartetes gezeitigt habe und daß die Außenpolitik Frankreichs unverändert bleibe. „Paris“, so betont der Vertreter des „Popolo di Roma“, „bleibt an London, Moskau und Genf gebunden“. Besondere Beachtung finden auch die realistischen Kritiken von Flandrin und seine Feststellung des Mißerfolges der kollektiven Sicherheit.

Dippel
stern im
Auf dem
deis zu d
nicht hoch
dem Plaf
auf der d
gefährt u
19 und fr
ter, Jahrg
gänge ab
bestimmte
den Deum
führer A
die Welt
daß der f
die Jugend
Leistung
sehen. W
gebend a
wünschte
gänge zu
war. Die
500 Teiln
dorf und
Mädel.

Dippel
schen M
zur Entf
sch um 10
Reichs- u
walder S
Studienr
DWF Wer
üblich gesch
einteilung
gen bereit
blick auf d
viel gearb
waren, un
daß die V
ordentlich
ten versch
Machsmen
amtlich am
gelan mord
Rationali
gemeine G
Schule, im
gehört wer
um deren C
besuch war
67 in zwei
stark gesch
Fachschule
übt. Das
erweist sich
Volk. In
schafft an d
längere Ze
einen Schu
einen Besu
Reichsbere
meist Schü
ermittelt, e
davon 4 au
abgelegt u
Lagen daz
fest, daß bei
gab bekann
kommissar
von Adalber
mit gut.
dorf (Schwe
Kammer aus
i. Wltbg. G
Wilhelm G
sterberg L
Firma Grab
kammt. Dr.
Worte, in d
zupin zu wa
Ein Führer
dat, daß das
verbunden d
neres Leben
die überleit
der Seignie
des Wagnis
an die Schu
Gute, wobei
— Im Name
rern für ihre
sichere, daß
würden. Au
wünschte er
wollten sie
So diene au
einholung un
kehrenden G
Bardowick
Bernitt i. M
i. Schiel; F
I. M.; Johann
Hauptfisch- a
aus Schom- i
Frl. Anna N
Ihur Niederer
now i. Munde
Aus Klasse II
Schubert aus
Schmeibel
unterricht

Aus der Heimat und dem Sachland

Dippoldiswalde. Mit der sportlichen Prüfung schlossen gestern im Kreise der Reichsbereichs-Wettkämpfe ab. Auf dem Turmplate des RVD waren 198 Jungen und 67 Mädchen zur Leistungsprüfung angetreten. Noch stand die Sonne nicht hoch und die Luft ging kalt, auch viel Schnee lag noch auf dem Platze, glücklicherweise war die Straße nahezu schneefrei, auf der der Lauf, die einzige verlangte sportliche Leistung, durchgeführt wurde. Und zwar führte er für die Jungen der Jahrgänge 19 und früher über 2000 Meter, Jahrgänge 20/21 über 1500 Meter, Jahrgänge 22/23 über 1000 Meter, für Mädels gleicher Jahrgänge über 1200 bez. 1000 bez. 800 Meter. Der Lauf mußte in bestimmter Zeit zurückgelegt werden. Kurz nach 8 Uhr meldete den **Donnerstag** für Preisverleihung im Saal 218, Befehlshaberführer Krumpelt, dem Ortsgruppenleiter, Bürgermeister Hammel, die Wettkampfteilnehmer angetreten, der diese darauf hinwies, daß der Führer den Reichsbereich-Wettkampf eingeführt hat, um die Jugend wirtschaftlich und beruflich zu fördern; denn nur durch Leistung kann sich unser deutsches Volk behaupten und durchsetzen. Was sie beruflich leisteten, hätten sie gezeigt, ausschlaggebend aber sei die Gesamtleistung. Zum sportlichen Teile wünschte er allen guten Erfolg. Dann traten die einzelnen Jahrgänge zum Wettkampf an, der hier bald nach 9 Uhr durchgeführt wurde. Gleiche Wettkämpfe fanden statt in Glaschütz (hier gegen 500 Teilnehmer), in Schmiedeberg, Altenberg, Kreischa, Hockendorf und Frauenstein mit insgesamt gegen 1200 Jungen und Mädels.

Sie müssen pflegen

und nicht nur putzen und polieren, wenn Sie das Leder Ihrer Schuhe geschmeidig, weicher und dauerhaft erhalten wollen.
Ermählen Sie das Leder durch tägliche Pflege



Dippoldiswalde. Das Wintersemester 1937/38 an der Deutschen Mädlerschule ist am Sonnabend zu Ende gegangen. Zur Entlassungsfeier der Abgehenden aus III M hatten sich um 10 Uhr im großen Vortragsaal Vertreter von Partei, Reichs- und städtischen Behörden und der anderen Dippoldiswalder Schulen als Gäste eingefunden. Besonders konnte Oberstudienrat Dr. Eckardt, Stadtrat Schwind und Kreiswaller Dr. W. Werner begrüßen. Wenn diesmal etwas früher als sonst üblich geschlossen wurde, sagte Dr. Eckardt, so sei das in der Neueinteilung des Unterrichts an Fachschulen begründet. In 14 Tagen bereits werde das neue Semester beginnen. In seinem Rückblick auf die vergangenen Monate führte Dr. Eckardt aus, daß viel gearbeitet wurde und Lehrer wie Schüler stark angepannt waren, umso mehr, als die immer klarer werdende Erkenntnis, daß die Mädlerei im Rahmen der Volksernährung ein außerordentlich wichtiges Handwerk ist, immer wieder Neuerungen auf den verschiedensten Gebieten, auch auf dem der Beschaffung, des Maschinenbaues usw. bringt. Wenn selten der Lehrer noch ehrenamtlich am Kurzlehrgang mitgearbeitet wurde, sei auch das gern geschehen, um so zu ihrem Teile am Aufbau mitzuwirken. Monatlich seien 400 Posteingänge und Ausgänge zu bearbeiten gewesen ohne die dienstlichen Schreiben. Verbesserungen in der Schule, im Laboratorium, in der Versuchsmühle konnten durchgeführt werden; trotzdem sei noch mancher Wunsch offen geblieben, um deren Erfüllung Dr. Eckardt die Behörden bat. — Der Schulbesuch war stark, 100 besuchten die Normallehrgänge, dazu noch 67 in zwei Kurzlehrgängen. Auch die Zahl der Ausländer ist stark gestiegen. Sie stammen aus 15 Staaten; kaum wird es eine Fachschule geben, die solche Anziehungskraft auf Ausländer ausübt. Das dokumentiert aber auch die Bedeutung der Schule und erweist sich als gutes Mittel zur Verständigung von Volk zu Volk. In schönem Gleichklang arbeitete die Schüler-Kameradschaft an diesem Ziele mit. — Krankheit junger Studentin Seidel längere Zeit vom Unterricht fernzubleiben, ein Ski-Unfall ließ einen Schüler das Studium aufgeben, schwere Krankheit hielt einen Besucher des Kurzlehrganges der Schule fern. — Am Reichsbereichswettkampf, der hier begonnen wurde, nahmen 22 teil, meist Schüler. Nach Mitteilung wurde darunter ein Kreismeister ermittelt, einer wird zum Gesamtmeister beordert werden. 28, davon 4 aus den Normallehrgängen, haben die Meisterprüfung abgelegt und bestanden, weitere 18—20 werden in den nächsten Tagen dazukommen. — Oberstudienrat Dr. Eckardt stellte fest, daß besonders in der III M fleißig gearbeitet worden ist und gab bekannt, daß bei der Prüfung, bei der er zum Prüfungskommissar ernannt worden war, alle 17 Prüflinge bestanden, davon Walbert Wiehe aus Polnow i. Pom. mit Auszeichnung, 9 mit gut. Belohnungen erhielten: Alfred Eckert aus Leutenberg (Schweiz); Günter Reich aus Herrngreben i. Donzig; Josef Kemmer aus Ebershausen, Ufr.; Mag. Stäche aus Ebersdorf i. Mittg. Eine Baudrämie: Johanne's Ador aus Dresden; Wilhelm Orsch aus Ringelheim a. Harz; Franz Hadich aus Ebersdorf i. V.; Ernst Meier aus Mannheim. Die Stiftung der Firma Bradener in Dautberg wurde Walbert Wiehe zuerkannt. Dr. Eckardt richtete dann an die Abgehenden mahnende Worte, in ihren Stellungen Vorbild und Kamerad zu sein, Disziplin zu wahren, der Schule, die sie besuchen, Ehre zu machen. Ein Führerwort gab er ihnen mit auf den Weg, das als Inhalt bat, daß das Schicksal des einzelnen stets mit der Gemeinschaft verbunden bleibt. Er entließ sie mit besten Wünschen für ihr ferneres Leben und bat, immer mit der Schule verbunden zu bleiben, die ihrerseits jederzeit gern mit Rat zur Verfügung steht. Nach der Segensverleihung richtete Stadtrat Schwind in Vertretung des Bürgermeisters namens der Stadt herzliche Abschiedsgrüße an die Scheidenden und wünschte ihnen für die Zukunft alles Gute, wobei sie aber Stadt und Schule nicht vergessen möchten. — Im Namen seiner Kameraden dankte Günter Reich den Lehrern für ihre Arbeit, der Stadt für ihre Gastfreundschaft und versicherte, daß sie alle immer gern an Dippoldiswalde zurückdenken würden. Auch der Schüler-Kameradschaft, die sie eng umschlossen, wünschte er weiler guten Erfolg. Was sie hier gelernt hätten, wollten sie verwerten zum Nutzen des ganzen deutschen Volkes. So diene auch die DMD dem ganzen Volke. Mit Flaggeneinholung und Siegerehrung schloß die Feier. — Von den wiederkehrenden Schülern erhielten Belohnungen: Aus Klasse I M: Ernst Bawdowits aus Lüneburg-Landwehr; Rolf Kröpflin aus Reumitz i. Meckl. Aus Klasse II M: Friedrich Medschach aus Jauer i. Schlesl.; Fritz Schenke aus Falkenberg (Sachsen). Aus Klasse III M: Johann-Friedrich Arens aus Letzingstadt i. Holf.; Richard Hauptfleisch aus Sandersdorf, Ar. Wittenberg; Hermann Kattner aus Schöwa i. Polen; Josef Rettung aus Katschowitz i. Jugoslawien; Fr. Anna Michel aus Windisch-Kammitz i. Jugoslawien; Arthur Niederer aus Wolfshagen, Schweiz; Josef Seiler aus Pecul now i. Rumänien; Kurt Smeibidl aus Ebnitz, Tschechoslowakei. Aus Klasse III T: Alfred Hensler aus Ostrow i. Polen; Arthur Schubert aus Zwisskau i. Sa.

Schmiedeberg. Nach zwei Tagen des öffentlichen Unterrichts, mit den auch eine Ausstellung der Schülerarbeit...

Am 1. März:

Tag der Luftwaffe

Zum dritten Male jährt sich der Tag, an dem die Gründung einer neuen deutschen Luftwaffe vorgenommen wurde. Durch das Diktat von Versailles war Deutschland nicht einmal eine Angleichung an den Lufrüstungsstand der anderen waffenstarrenden Staaten, geschweige eine seiner Lage im Herzen Europas angemessene militärische Luftfahrt gestattet worden. Deutschlands ungeschützter Luftraum lag für jeden feiner, meist nicht gerade friedlich gesinnten Nachbarn offen als ein Ziel da, das zu Ueberfällen geradezu verlockte.

Die friedliche Arbeit eines Volkes kann jedoch nur gewährleistet werden, wenn der Arm, der sonst den Hammer schwingt, im Notfall auch das Schwert zu handhaben weiß. Das lehrt die Geschichte gerade uns Deutsche, die wir 17 Jahre lang zur Wehrlosigkeit verdammung waren. Rüstung heißt für uns nicht Krieg, sondern Schutz des Friedens. Diesem Gedanken gab auch Hermann Göring in einem bekannten Interview mit dem englischen Journalisten Ward Price am 10. März 1935 Ausdruck. Damals erfuhr die Weltöffentlichkeit nicht nur die Tatsache, daß Deutschland eine Luftwaffe aus dem ureigenen Recht eines starken Volkes heraus geschaffen hatte, sondern es wurden auch in einer Weise, die keinen Zweifel an dem uneingeschränkten Friedenswillen des Dritten Reiches ließ, die Aufgaben unserer neuen militärischen Luftfahrt als einer Einrichtung der Abwehr, nicht des Angriffs, umrissen. Dieser Gedanke kam weiter in der Zustimmung...



Sum „Tag der Luftwaffe“ am 1. März. Zur Erinnerung an den Tag, an dem vor drei Jahren der Führer und Reichskanzler die Aufstellung der jungen Waffe als dritten Wehrmachtteil befohlen hatte, wurde auf Befehl des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring, der 1. März zum „Tag der Luftwaffe“ bestimmt.

Weltbild (M)

ten verbunden war, fand am Freitag in der Turnhalle ein Elternabend statt. Vom Spielmannszug der Schule wurde er eingeleitet. Es folgten Vorträge des Schulchors unter Leitung Kantor Großes, worauf Schulleiter, Hauptlehrer Wehke, insbesondere die Vertreter der Schulorganisationsstellen, sowie den für den Abend gewonnenen Redner, Rektor Wümentritt, Dresden, begrüßte. In der Rückschau auf die Tage des öffentlichen Unterrichts hob er hervor, daß der zahlreiche Besuch dieser öffentlichen Unterrichtsstunden (222 Eltern haben insgesamt daran teilgenommen) ein erfreuliches Zeichen des großen Interesses an der Arbeit unserer Schule beweise. Nun solle der Abend in seinem Vortrage die Eltern hineinführen in unsere heutige Erziehungsweise. Inzwischen war auch Schulfesthorn gekommen, der von Schulleiter Wehke besonders begrüßt wurde. Darauf nahm Redner Wümentritt das Wort zu seinem Vortrage und sprach über den „Elternkreis“, in gleichen Ausführungen wie vor vier Wochen in Dippoldiswalde (worüber wir bereits eingehend berichteten). Ferngeteilte Zeichnungslisten dienen als Werbung für den Beitritt in den Elternkreis. Durch den Schulleiter wurde dem Redner der Dank der Anwesenden zuteil. Befänge, Gedichtvorträge und Fließenspiel der Kinder umrahmten den Vortrag. Durch all dieses wurde gezeugt, mit welcher Liebe und Aufopferung sich unsere Schule der Erziehung der Jugend widmet. Der Abend klang in einem „Eleg-Hell“ auf Führer und Reichskanzler, sowie in dem gemeinsamen Gesang der beiden Nationalhymnen aus.

Glasshütte. Beim Stiftungsfest des Orchestervereins am Sonnabend stand der Besuch in einem auffallenden Mißverhältnis zu den musikalischen Darbietungen. Wohl noch nie ist der Kontakt zwischen Dirigent und Musikerhand so einwandfrei herbeigeführt wie diesmal; dies verleiht laubte Intonation und Eintracht gleich zu Beginn während der Wiederholung der Vorhänge. Derselbe Vorfall war die zweite beachtliche Leistung, die von einem Laienorchester mit gleicher Befahrung kaum überboten werden kann. Ein Blankenburgischer Marsch, „Der Adler von Lilla“, der wegen des mangelhaften Einflusses aller Instrumente an Klangstärke nichts zu wünschen übrig ließ, steigerte die Aufmerksamkeit der Zuhörer und leitete gleichzeitig über zur letzten Anekdote. Der Konzertwalzer „Donauwellen“ und das „Mähdämlchen-Idyll“ von Paul Linde waren bekannte, aber immer wieder gern gehörte Melodien, die sorglich Besitzt von Herz und Gemüt der Zuhörer ergriffen, und der temperamentvoll und exakt gespielte Galopp „Bahn frei“ am Schluß — als Aufforderung zum Tanz gedacht — war ein kleines Bravostückchen, was außerordentlich gefiel. Während einer Pause nahm der Vorsitzende, Rudolf Eger, das Wort zur Begrüßung, gab einen kurzen Rechenschaftsbericht über Konzertveranstaltungen, hob besonders hervor, daß die Vortragshilfe des letzten Kammermusikabends bei den zuständigen Stellen Anerkennung gefunden habe, wies auf die Tatsache hin, daß die Laienorchester von maßgebender Stelle als unentbehrliche Faktoren unseres kulturellen Lebens bezeichnet worden seien und schloß mit dem Führergebüß.

Mittweida. Mittweidaer Ingenieure in aller Welt. In Kopenhagen hat die Gründung des „Internationalen Mittweidaer Ingenieurvereins“ stattgefunden, zu dem Ingenieure aus 25 Ländern ihren Beitritt erklärt haben. Die Ingenieurschule Mittweida ist die im Ausland bekannteste deutsche technische Ausbildungsanstalt. Seit ihrer Gründung (1867) ist sie von über 32 000 Studierenden besucht worden; davon sind etwa 40 v. H. Ausländer gewesen.

Erfolge des Leistungskampfes
Eine mechanische Weberei in Hammerbrücke im Vogtland, die im Leistungskampf der deutschen Betriebe steht, hat in einer Vertrauensratsitzung folgendes beschlossen:

der deutschen Regierung zu dem von englischer Seite vorgeschlagenen Luftpakt zu Ausdruck.

In den drei Jahren ihres Bestehens hat die von Hermann Göring, dem alten Kampfflieger des Weltkrieges, dem jungen Generalfeldmarschall des Dritten Reiches, geführte Luftwaffe sich technisch und taktisch zur Höhe neuzeitlicher Vollkommenheit entwickelt.

Wenn bislang als Tag der Luftwaffe der 21. April galt, so geschah es in Erinnerung an Rittermeister Freiherrn von Richthofen, den unvergesslichen Kampfflieger des Weltkrieges, der vor 20 Jahren bei Bour sur Somme nach seinem 80. Luftflug ein Leben soldatischer Pflichterfüllung mit dem Fliegertode besiegelte. In der unermüdlichen Einflugsbereitschaft der Männer der neuen deutschen Luftwaffe lebt das B e r m ä c h t n i s R i c h t h o f e n s weiter. Es findet seinen sichtbaren Ausdruck am Tag der Luftwaffe, der fortan zur Erinnerung an ihre Wiedergeburt am 1. März 1935 begangen wird.

Die Volksgemeinschaft und ihre der Zukunft des Reiches dienende Ausbauarbeit zu schützen, ist die Aufgabe unserer Luftwaffe, die aus nationalsozialistischer Tatkraft und Opferbereitschaft entstand. Ueberzeugend kam dies zum Ausdruck durch jene unvergängliche Tat der SA., die mit dem Geschenk des Horst-Wessel-Geschwaders an die junge deutsche Luftwaffe damals den Grundstock zu ihrem Aufbau schafften half und damit symbolisch den Kreislauf vom politischen Soldaten zum neuen Waffenträger der Nation schloß.

Ab 1938 erhält jedes Gefolgschaftsmitglied 14 Tage Urlaub. Darüber hinaus erhalten noch als Urlaubszuschuß: Verheiratete 30 Tage, ledige männliche 20 Tage, ledige weibliche über 20 Jahre 15 Tage, ledige weibliche unter 20 Jahren 10 Tage. Diese Urlaube werden nur dann ausbezahlt, wenn sich die Betroffenen an einer „Kraftdurch-Treude“-Urlaubsfahrt beteiligen.

Der Stromverbrauch mehr als verdoppelt

Wie aus einem Bericht der Aktiengesellschaft Sächsische Werke hervorgeht, hat sich die nutzbare Stromabgabe der AEW von 767 997 000 Kilowatt im Jahre 1932 auf 1 564 403 000 Kilowatt erhöht. Die Stromabgabe konnte also in den vergangenen fünf Jahren mehr als verdoppelt werden — ein sichtbarer Ausdruck nicht nur der starken Aufwärtsentwicklung des Unternehmens selbst sondern auch der gesamten sächsischen Wirtschaft, mit der die AEW aufs engste verbunden ist. An dem erhöhten Stromverbrauch sind aber nicht nur Großabnehmer sondern auch Kleinverbraucher beteiligt. So weist die Abgabe an Kleinverbraucher im Jahre 1937 gegen das Vorjahr eine Steigerung um rund 10 v. H. auf. Die im Landesnetz der AEW aufgetretene Höchstleistung betrug am 21. Dezember 1937 378 000 Kilowatt gegenüber einer Höchstleistung von 304 100 Kilowatt am 10. Dezember 1936.

Ausländische Pressevertreter besuchen Sachsen

Die Wirtschaftskammer Sachsen veranstaltet auch in diesem Jahr im Anschluß an die Leipziger Frühjahrsmesse eine Sachsenfahrt der auf der Messe weilenden Vertreter der Auslandspressen. Die Teilnehmer sollen auf dieser Fahrt einen Einblick in das emsige Schaffen des Grenzlandes Sachsen, der Werkstatte Deutschlands, und in die wechselvollen landschaftlichen Reize unseres Gauces erhalten. Die Sachsenfahrt beginnt am 2. März vormittags 8 Uhr in Leipzig und führt am ersten Tag nach Glauchau, Reichenbach, Plauen und Bad Brambach. Am 10. März sind Besichtigungen in Schönau, Bernsgrün, Eichenhain, Aue und Auerbach vorgesehen; das Tagesziel ist Chemnitz. Die Fahrt findet am 11. März nach Besichtigungen in Chemnitz und Dresden mit einem Empfang im Rathaus der Landeshauptstadt ihren Abschluß.

„Deutsche Werkstoffe im Handwerk“

Der Reichshand des Deutschen Handwerks reist vom 23. bis 30. März im Dresdener Ausstellungspalast seine große Wanderausstellung „Deutsche Werkstoffe im Handwerk“. Diese Schau, die u. a. in Berlin und München größten Widerhall gefunden hat, will Handwerker, Auftragneher und Verbraucher auf die neuen Werkstoffe hinweisen und gleichzeitig Aufschluß über deren Bearbeitungs- und Anwendungsmöglichkeiten geben.

Zübischer Gauner vor Gericht

Das Schöffengericht Koffen verurteilte nach fünfjähriger Verhandlung den vielfach vorbestraften Volksjuden Salomon Siegfried Posner aus Dresden wegen Rückfallbetrugs zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Entziehung der Handelsurlaubnis auf fünf Jahre. In seiner Eigenschaft als Vertreter einer Chemnitzer Wäscheirma hatte der Angeklagte einen hiesigen Bekleider durch Fälschung des Bekleiderscheins für eine Warenlieferung und seine Lieferfirma um eine höhere Provision betrogen. Wegen eines gleichzeitigen Diebstahls verurteilt der Angeklagte zur Zeit bereits eine Zuchthausstrafe.

Die zukünftige Arbeit der AEW.

Das Amt für Volkswohlfahrt der Gauverwaltung Sachsen der AEW hat in der Kreisstadt Aue unter der Leitung des Gauamtsleiters Pa. Wärrner, Dresden, eine Arbeitstagung ab, an der die Kreisamtsleiter sämtlicher Kreise des Gauces Sachsen der Amtler für Volkswohlfahrt...



Hier spricht Die Deutsche Arbeitsfront

Fröhlicher Bayerischer Abend mit Nazi Essele

am 6. März 1938. Eintrittspreis für Mitglieder der Feierabendgemeinschaft RM. —80, für Nichtmitglieder RM. 1.— für Rentner und Erwerbslose RM. —50. Für Feierabendmitglieder findet der Vorverkauf im Kreisheim, Zimmer Nr. 25, für Nichtmitglieder im Zigarngeschäft Fleischer, Schulgasse, für Rentner und Erwerbslose nur an der Abendkasse statt.

fahrt teilnahmen. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Austausch über die im W.S. gesammelten Erfahrungen und vor allem auch über die in den kommenden Monaten im Rahmen der NSD.-Arbeit zu erfüllenden Aufgaben. Bauamtsleiter P. A. W. in seinen Ausführungen ganz besonders darauf hin, daß die nach Abschluß des W.S. überschüssigen Mittel der NSD. zur Verfügung stehen, und zwar vor allem für die Durchführung des Hilfsprogrammes „Mutter und Kind“, in dessen Rahmen bekanntlich während des ganzen Jahres die Kinder- und Mütterversicherung zum Zweck der Erholung erfolgt.

Bermischtes

Sie hat die Sprache vergessen. In einem Hospital in Widdlesley liegt eine 23jährige Frau Johnny Smith, die vor einigen Monaten von einer Treppe fiel und seit dieser Zeit für die Ärzte ein Rätsel darstellt. Sie fiel erst in einen tiefen Schlaf, aus dem sie nach etwa hundert Tagen erweckt werden konnte. Aber inzwischen hat sie vollkommen die Fähigkeit der Sprache verloren. Man nimmt an, daß eine Verletzung des Oberschädels eintrat und bei dieser Gelegenheit das Sprachzentrum eine schwere Störung erlitt. Alle Versuche, jene seltsame Lähmung der Sprachzentren zu beheben, sind bis heute fehlergeschlagen. Man versucht jetzt, die Patientin durch neue Schockmethoden zu heilen.

Note Ehren für Taschendiebe. Der Polizeipräsident von Bukarest hat dem Innenministerium den Vorschlag unterbreitet, wonach allen Taschendieben in Zukunft bei der zweiten Verurteilung mit Hilfe eines besonderen Präparates die Ehren unter der Haut rot gefärbt werden sollen. Außerdem schlägt er vor, daß auf der Handfläche der Taschendiebe bestimmte Zeichen angebracht werden, die sofort die Aufmerksamkeit des Publikums auf diese Hände lenken. Man sieht sich zu diesen energischen Maßnahmen gezwungen, weil im letzten Monat die Taschendiebstähle in Bukarest ungeheurer zugenommen haben.

Der Gehirn-Rhythmus als Wecker. Neue Gehirn-Experimente haben ergeben, daß das Geheimnis des autonomen Weckens, das man bei vielen Menschen findet, eine ganz andere Lösung hat, als man bisher vermutete. Es handelt sich darum, daß im Gehirn auch beim schlafenden Individuum Gehirnwellen arbeiten. Nun kann man bei verschiedenen Menschen Gehirnwellen mit nur 10

Schwingungen und andere mit 30 bis 40 Schwingungen in der Sekunde beobachten. Man hat bei Personen mit 30 bis 40 Schwingungen beobachtet, daß sie einen Rhythmus einhalten, der dem der Uhr entspricht. Auf diese Weise schließt sich eine Verbindung zwischen einer gehenden Uhr und dem schlafenden Gehirn herzustellen, wenn der Schlafler sich abends genau auf die Zeit konzentrierte, zu der er erwachen will.

Es ist noch immer nicht entschieden. Das oberste italienische Gericht hat sich die letzte Entscheidung in der „Mayer-Rothschild-Affäre“ von Toronto vorbehalten. Es geht dabei um einen Riesenbetrag, den der Rechtsanwalt Charles Mayer für die Mutter zurückließ, die in den zehn Jahren nach seinem Tode die meisten Kinder zur Welt brachte. Die Entscheidung des obersten Gerichts wird vermutlich dahin gehen, daß das Geld unter mehrere Mütter verteilt wird. Inzwischen aber ist das ganze Vermächtnis noch weiter zusammengeschnitten, da die Gerichte sich nicht soeben mit denartigen Fragen beschäftigen, sondern sehr hohe Gerichtskosten kassieren.

Die Folgen des neuen Taucherrefords. Nachdem Leutnant Rosari in der Bucht von Spozia mit einem neuen Tauchergerät des Erfinders Roberto Galeazzi eine Tiefe von 246 Metern erreichte, laufen dauernd Angebote bei den verschiedenen italienischen Vergütungsfirma ein. Denn durch diesen Taucherreford, der den letzten Reford vom Michigan-See um das Doppelte übertraf, ist die Schatzsuche auf eine ganz neue Basis gedrängt worden. Auch Dampfer mit kostbarer Ladung, die bis vor kurzem noch in unerreichbaren Tiefen im Meer ruhten, sind nun auf einmal „greifbar“ geworden. Die Vergütungstruste, die über bekannte Taucherdampfer wie z. B. „Artiglio“ verfügen, verhandelt mit Galeazzi um das Alleinrecht der Verwendung dieser neuen Tauchergeräte für Italien.

Charlie Chan — im Leben kein Detektiv. Wie man erfährt wird Warner Oland, der den chinesischen Detektiv Charlie Chan in zahlreichen Hollywood-Filmen spielte, wohl in absehbarer Zeit nicht mehr in den Studios mitwirken können. Er soll überanstrengt und so nervös sein, daß er vorläufig in ein Sanatorium muß. Uebrigens erhält Warner Oland, den das Kinopublikum offenbar wirklich für einen Detektiv hält, täglich zahlreiche Briefe aus allen Teilen der Welt, in denen man ihn um Rat fragt. Interessant aber ist, daß ein Verleumdungsfall im Hause Warner Olands nur mit Hilfe der Polizei geklärt werden konnte. Der Täter war ein kleiner Philippine, auf dessen Unverlässigkeit Warner Oland alle Eide geschworen hatte.

Letzte Nachrichten

Rumäniens neue Verfassung in Kraft.

Feierlicher Staatsakt im Thronsaal des Schlosses.

Bukarest, 27. Februar. Rumäniens neue Verfassung wurde Sonntagmittag im Rahmen eines Staatsaktes in Kraft gesetzt. Im Thronsaal des Schlosses nahm Ministerpräsident Patriarch Nicou Cristiescu in Anwesenheit des Kabinetts, der Generalität, der hohen Geistlichkeit und der Vertreter der in- und ausländischen Presse das amtliche Ergebnis des Volksentscheides vom 20. Februar von den höchsten Würdigen des Landes entgegen und brachte es König Carol II. zur Kenntnis. Der Patriarch und die Minister (außer dem kranken Marschall Averescu) schworen nacheinander den Eid auf König und Verfassung und unterzeichneten das neue

Grundgesetz des rumänischen Staates, darauf gelobte der König, die Verfassung zu bewahren und stets zu verteidigen.

Nach einer kurzen Ansprache des Patriarchen dankte der König allen, die am Zustandekommen der Verfassung beteiligt waren, und sicherte dem schaffenden Volke die gerechte Vertretung seiner Belange zu.

Nach dem Staatsakt, dessen Ansprachen durch den Rundfunk verbreitet wurden, nahm der König, neben dem Kronprinz stand, die Glückwünsche des Diplomatischen Korps entgegen.

Vor dem Schloß waren die Führer und Führerinnen der rumänischen Staatsjugend „Wacht des Landes“ aufmarschiert, für deren Huldigung der König vom Balkon des Schlosses aus dankte.

Nach der Ternes-Offensive: Muffosigkeit und gekunkene Moral bei den Roten.

Barcelona, 28. Februar. Infolge der Niederlage bei Ternes macht sich in ganz Spanien eine tiefgehende Entmutigung bemerkbar. Die katalanischen und Madrid'schen Zeitungen wenden saure Verdrückungsäußerungen an, um den Verlust Ternes als unbedeutend hinzustellen. Durch völlig falsche Darstellungen der jüngsten internationalen Ereignisse und durch das Versprechen eines entscheidenden Eingreifens Frankreich sucht man die gekunkene Moral hinter der Front zu heben. Doch wird die Zahl der nach Frankreich flüchtenden Drückeberger und der täglich zu den Nationalen überlaufenden Milizen immer größer.

Am dem entgegenzutreten, hat man in Barcelona die Bildung eines Sondergerichts angedeutet, das mit härtester Strenge die Deserteeure aburteilen soll. Ebenso geht man gegen die Leute vor, die entmutigende Nachrichten verbreiten, d. h. also gegen alle, die die Niederlage der Roten zugeben. So wurden am Sonntagabend in Barcelona 10 Personen verhaftet, denen man dies zum Vorwurf macht. — Der Chef der roten Ostarmee, General Roja, bedauert in einem Aufruf das Nachlassen des Kampfes bei den roten Milizen.

Kommunistische Unerschämtheit in London.

London, 28. Februar. Die Londoner Kommunisten hielten am Sonntag auf dem Trafalgar Square eine Protestversammlung ab. Es wurde eine Entschuldigungsangabe angenommen, in der die Kräfte feststellen, daß sie mit Chamberlains Politik, der den „italienischen Drögen nachgegeben habe“, nicht einverstanden seien. Die Kommunisten bezogen die Frechheit, unter dem Befehl der Internationalen und den Rufen „Chamberlain muß gehen!“ zur italienischen Woffchaft zu marschieren. Anstatt den Moskauer Pöbel zu verjagen, ließ die berittene Polizei unverständlichweise zwei kommunistische Woffführer, die die Entschuldigungs niederlegten wollten, durch die Woffperungsschreie.

Baldur von Schirach im Ruhrgebiet. Weihe eines HJ-Heimes in Ostrop-Rauzel.

Ostrop-Rauzel, 27. Februar. Zur Einweihung eines neuen Heimes der Hitler-Jugend und zur Weihe von 20 Fahnen weihte Reichsjugendführer Baldur von Schirach am Sonntag nachmittags in Ostrop-Rauzel. In seiner Ansprache beschäftigte sich der Reichsjugendführer vor allem mit den Fragen der Heimbeschaffungsaktion und teilte sich ausführlich mit deren technischer und finanzieller Seite auseinander. Nach Dankesworten an Stadtverwaltung und Bevölkerung, die vorbildlichen Gemeinschaftsplan bekundet hatten, schloß Baldur von Schirach: Es kommt im Leben immer entscheidend darauf an, daß man die Entschlossenheit zum Beginn besitzt, dann wird das gesteckte Ziel auch erreicht.

Hauptkassierer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Leitfaden „Anschließen, Bilderverstärker, Klebe-, Hauptkassierer: Werner Kunze, Altenberg, Verantwortlicher Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde, D.-N. 1 38: 1135. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit Nr. 5 gültig.

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Betr.: Schlagartige Luftdruckverdunkelungsübung im Bereiche der Kreishauptmannschaft Dresden-Bauhen und Leipzig

Zur Ueberprüfung derjenigen Maßnahmen, die im Interesse der Landesverteidigung für „Verdunkelung“ vorzusehen sind, wird in den Dienstbereichen der Kreishauptmannschaften Dresden-Bauhen und Leipzig in der Zeit vom 19. bis 31. März 1938 eine Schlagartig einschneidende Verdunkelungsübung durchgeführt. Zeitpunkt und Dauer der Durchführung werden am Tage der Übung durch amtliche Bekanntmachung in den Amtsblättern bekanntgegeben.

Während der Übung ist bei der „Verdunkelung“ jegliche Beleuchtung in allen Wohn-, Büro-, Industrie- und sonstigen Gebäuden (Fabriken, Werkstätten, Warenhäusern, Geschäften, Kinos, Theatern, Gast- und Vergnügungsgaststätten, Krankenhäusern, Treppenhäusern, Warteböden und sonstigen Aufenthaltsräumen) so abzustellen, daß auch auf der Rückseite kein Lichtschein nach außen dringt. Damit beim Öffnen der Türen nicht Lichtschein aus dem Innern der Gebäude (z. B. Theater, Kinos, Gaststätten usw.) nach außen fallen kann, ist bei diesen Gebäuden zwischen der Außentür und dem innen beleuchteten Raum ein abgedeckter Vorraum (Lichtschilde) zu schaffen.

Die „Verdunkelung“ geschieht durch vollkommene Abdichtung der öffentlichen Beschachtung. In Betrieb bleiben außerhalb von Gebäuden nur die, behördlichseits bestimmten abgedichteten Nachrichten.

Betriebe, die im Freien arbeiten, müssen ihre Werke völlig verdunkeln, sobald die „Verdunkelung“ einsetzt. Die Schaufenster-Beleuchtung einschließlich aller Lichtreklamen, beleuchteten Firmenschilder u. a. ist, sofern die „Verdunkelung“ vor Geschäftsschluß eintritt, zu verlöschen.

Bei allen Verkehrsmitteln — Kraftfahrzeugen, Straßenbahn, Fahrrädern, Fußwegen u. a. — sind die zur Beleuchtung der Fahrbahn benötigten Lichtquellen mit Verdunkelungsvorrichtungen zu versehen, die während der Verdunkelung dauernd an den Lichtquellen zu belassen sind.

Alle Verkehrsmittel haben innerhalb der Ortschaften mit völlig abgedecktem Licht (auch Rücklicht) zu fahren.

Außerhalb der Ortschaften (auf der freien Landstraße) haben Kraftfahrzeuge mit Parklicht, alle übrigen Landfahrzeuge mit entsprechend eingeschränkter Beleuchtung zu fahren. Diese Bestimmungen gelten auch für alle von auswärtig in das Verdunkelungsgebiet einzufahrenden Verkehrsmittel aller Art.

Als Sicherheitsgründen werden erleuchtete Fahrtrichtungsanzeiger zugelassen.

Um Unfällen vorzubeugen, sind nicht in Fahrt befindliche (parkende) Verkehrsmittel auf öffentlichen Wegen und Plätzen vorn und hinten durch eine abgedeckte Lichtquelle kenntlich zu machen. Kraftfahrzeuge haben zu diesem Zweck bei aufgestellten Verdunkelungsvorrichtungen Stand- und Schlußlicht einzuschalten. Wasserfahrzeuge haben die Fahrlichter zu löschen und nur im Notfall zu zeigen.

Vermeidbarer Fußgängerverkehr ist zu unterlassen. Die Verdunkelung hat möglichst in den Häusern zu bleiben. Zur Abdichtung von Scheinwerfern und Lampen sind Scheiben aus lichtdichtem Stoff, Blei, Holz, Pappe oder ähnlichem

Zur Fastnacht:
ff. Pfannkuchen
mit prima Konfitüren-Füllung
3 Stück 25 Pfg.
Bäckerei und Konditorei
Karl Gneuß, Markt
Fleischwölle
Wendelin Hocke

REINLICHTSPIELE
Morgen Faschingsdienstag 1/2 9 Uhr (Mittwoch, nachmittags 1/2 4 Uhr geschlossene Winterhilfsvorstellung)
Der große Hellerkeitserfolg:
„Pat und Patachon im Paradies“
Alles lacht sich krank und wieder gesund in diesem köstlichen Lustspiel — Renesse Wochenchau
Riesendeiprogramm — Mittwoch, nachmittags 1/2 4 Uhr, wird das gleiche Programm als Winterhilfsvorstellung vorgeführt. Freikarten nur gegen Winterhilfsausweis an unserer Theaterkasse

Material zu verwenden, die einen wagerechten 5—8 cm langen und 1,5 cm breiten Ausschnitt haben. Der Ausschnitt muß feillich und nicht unmittelbar vor der Lichtquelle angebracht werden. Von der Einhaltung der vorstehenden Vorschriften für die Verdunkelungsübung sind befreit:
a) die Fahrzeuge der Feuerwehrr, Fahrzeuge für Krankentransporte und für öffentliche Hilfeleistung bei Gefahr im Verzuge;
b) die Fahrzeuge der Polizei und
c) die Fahrzeuge der Wehrmacht.
Die unter b) und c) genannten Fahrzeuge sind berechtigt, während der Gedauerd der Übung mit Stadlicht zu fahren. Außerdem führen die Fahrzeuge der Polizei an einem der vorderen Scheinwerfer blaues Licht und die Fahrzeuge der Wehrmacht an einem der vorderen Scheinwerfer grünes Licht.
Die Polizeibeamten und die ihnen zugeteilten Hilfskräfte haben Anweisung, die Durchführung der Übungsmaßnahmen strengstens zu überwachen und gegen Verstöße einzuschreiten. Den Anweisungen der Polizei und deren Hilfsorganen ist in jedem Falle Folge zu leisten.
Die von den Hausbesitzern und Wohnungsinhabern zu treffenden Maßnahmen werden außerdem von den örtlichen Stellen des Reichsluftschutzbundes, die reibungslose Durchführung der Verdunkelung in den Industriebetrieben bezw. Betrieben des erweiterten Selbstschutzes durch die Werkstoffschutzeifer bezw. Betriebsluftschutzeifer überwacht.
Von allen Kreisen der Bevölkerung wird erwartet, daß sie dieser Übung, die ausschließlich im Interesse des Gesamtvolkes der Bevölkerung abgehalten wird, das notwendige Verständnis entgegenbringen und sie durch sachgemäßes Verhalten und gute Verdunkelungsdiziplin wirksam unterstützen.
Unterlassung und Zuwiderhandlung werden im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen bestraft.
Dresden/Leipzig, am 28. Februar 1938.
Der Kreishauptmann zu Dresden-Bauhen. Der Kreishauptmann zu Leipzig.

Fällige Steuern.

5. 3. 1938: Aufwertungssteuer März 1938 — ab 6. 3. 1938 2 v. H. Stummzuschlag
15. 3. 1938: Kirchensteuer, 1. Vorauszahlung Kal.-Jahr 1938. Bis zum 5. 3. 1938 ist die im Februar 1938 vom Lohn bezw. Gehalt einbehaltenen Bürgersteuer abzuführen.
Dippoldiswalde, am 28. Februar 1938. Der Bürgermeister.

Zu neuer Schaffenskraft und Lebensfreude verhilft Dir der Abend bei
Tanz
am Faschnachts-Dienstag in Dr. Eisenbart's Sanatorium
„Reichstrone“ Dippoldiswalde
Gasthof Reinholdshain
Dienstag
großes Faschnachtsball
wozu freundlich einladet G. v. m. Kunath
Sar Fastnacht
ff. Bratwürste
Stück 20, 25, 30 Pfg.
empfeht Oskar Strahberger
Zum 30. jähr. Grundfest
der Obstweinkellerei Dippoldisw.
Firma Bruno Grahl
wünschen für die Zukunft a es einige Frei n'e

Zur Fastnacht empfehle ff.
Pfannkuchen
mit feinsten Füllung
3 Stück 25 Pfg., ein Dgd. 1 RM
Feinbäckerei Gönner
Kirchplatz
Nach Eingang stischer Transporte
Original Oker- u. Holländer Zucht- u. Nutzvieh
stellen wir ab heute eine Ausmabl haat', gebürtig **Herzbuchhullen** von 12—15 Monaten m. höchsten Leistungsnachweisen sowie **Herzbuchhullen** und **Herzbuchhullen** mit besten nachgewies. Leistungen, sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh



Emil Kästner u. Co
Hainsberg (Sa.)
Auf: Dresden Nr. 67 3296
Um unperbindl. Beschäftigung wird gebeten

Für eilige Leser

König Leopold von Belgien nimmt in Stockholm an der Geburtsfeier seines Schwiegervaters, des Prinzen Kar von Schweden, teil.

Das Postreiter-Journalisten-Syndikat, der größte und angesehenste Berufsverband rumänischer Schriftsteller, beschloß allen nach dem 1. Dezember 1918 eingetragenen jüdischen Mitgliedern des Syndikats, deren Staatsbürgerschaft unter die gesetzlich angeordnete Ueberprüfung fällt, die Mitgliedschaft ab sofort zu entziehen, einschließlich aller Vorteile und Sonderrechte, die aus dieser Mitgliedschaft entstehen.

Seit Wochen schon steigt in Ägypten der Brotpreis in Folge von Weizenhamstern durch gewissenlose Elemente. In einem Ministerrat wurde deshalb die Einfuhr billigerer australischen Weizens beschlossen, falls die Hamsterer ihre Vorräte nicht zum alten Preis abgeben.

Die amerikanische Regierung kaufte für etwa 538 000 Dollar gewisse Petroleumfelder bei Dexter (Kansas) und Thatch (Colorado). Die Regierung, die bereits eine Petroleum-Anlage in Amarillo (Texas) betreibt, besitzt damit alle in Amerika bekannten Petroleumquellen.

Ehrung einer Hundstrolche. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Mathilde Kochling in Tabarz (Thür.) aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Sechs Verletzte bei Kesselexplosion. In einer Kalksteinfabrik in Glöwen bei Bieleberg explodierte ein 60 Zentner schwerer Trodenkessel. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß der Kessel etwa 40 Meter weit geschleudert wurde und dabei das Dach des Kesselraumes in seiner ganzen Länge aufstieß. Ferner stürzte eine Wand des Fabrikgebäudes ein. Feuerwehrt, Abteilungen der SA und H waren sofort zur Stelle und borgen die sechs Schwerverletzten, die in das Krankenhaus übergeführt wurden. Unter den Verletzten ist auch der Betriebsleiter.

Reiseautobus verunglückt. Ein Reiseomnibus, der aus Richtung Schötenhorst kam, verunglückte bei Worbel in der Nähe der Dr.-Robert-Dez-Schule infolge einer Reifenpanne. Der Wagen, der schief auf der rechten Seite fuhr, geriet dadurch aus der Fahrbahn und wurde gegen einen Haufen Baum geschleudert. Der Knurrn war so heftig, daß die linke Wagenseite in einer Länge von 5 Meter aufgerissen wurde. Von den Insassen, 45 Hlterjungen aus der Führerschul-Marionwerber, wurden vier schwer und vier leichter verletzt. Lebensgefahr besteht jedoch in keinem Fall.

Ein vergiftetes Mischlein gestorben. Nach dem Genuß von Mischlein sind im Departement Vendée in Frankreich zahlreiche Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine 25jährige Frau ist bereits gestorben. Man nimmt an, daß die Mischlein in unsauberen Gewässern gefischt wurden.

Lebende auf der Erde gefunden. Aus der Erde (Jungfawien) ist ein mit Holz und Waid beladener Lastwagen gefunden. Die fünfköpfige Besatzung ist bei dem Unglück ums Leben gekommen. Nur ein Fischer, der in der Nähe der Unfallstelle etwa 8 Kilometer von der Stadt Bosnisch-Natscha entfernt arbeitete, war der einzige Augenzeuge des Vorfalls. Er sah wie der Lastwagen, der schon halb unter Wasser war, sehr schnell sank. Von der Besatzung ist keine Spur gefunden worden. Man vermutet daher, daß sie sich gerade unter Deck aufhielt.

Erbschaftsvergütung seine Verwandtschaft. Die Polizei nahm in der im Budapest Komitat gelegenen Gemeinde Mionnedei einen Müllergehilfen in Haft, dem zur Last gelegt wird, 13 Personen, darunter seine nächsten Familienangehörigen, mit Arsenik vergiftet zu haben. Drei Personen sind bereits der Vergiftung erlegen, während die übrigen Erkrankten mit schweren Lähmungserscheinungen in Krankenhaustbetten gebracht wurden. Im Laufe der Untersuchung der Massenvergiftung konnte festgestellt werden, daß der Nachvorrat im Hause der Erkrankten große Spuren von Arsenik enthält. Nach dieser Feststellung war es ein Leichtes, den Täter zu ermitteln, der vorgibt, seine rachsüchtige Tat auf Anstiftung anderer Familienmitglieder begangen zu haben, um sich in den Besitz des ansehnlichen Erbes seiner Verwandten zu setzen. Auch die Helfe des Giftmischers konnten festgenommen werden.

Den eigenen Vater gemordet. In Winchester (England) er mordete der 17jährige Maurice Bedis seinen Vater, weil dieser ihn gemahnt hatte, endlich sein Examen zu machen. Ein hoffnungsvolles Fröchtchen!

Britische Bombenflugzeuge zusammengeknallt. Zwei Flugzeuge des in Iznaila (Ägypten) stationierten 33. britischen Bombengeschwaders stießen in der Nähe des Suezkanals in der Luft zusammen. Bei dem Absturz wurde ein Pilot leicht verletzt, während ein höherer Offizier der britischen Luftwaffe den Tod fand. Der zweite Pilot blieb unverletzt.

Münzen aus unzerbrechlicher Glasmasse hat aus Kupfer in - USA. Das amerikanische Münzamt unternimmt zur Zeit Versuche, Hartgeld aus einer unzerbrechlichen Glasmasse zu gießen. Es erwartet durch das neue Verfahren wesentlich haltbarere Münzen, als mit den bisherigen Nickel- und Kupferprägungen.

Nach jahrelangem Kampf hat die finnische Bewegung von der Regierung die Zustimmung zur Errichtung einer eigenen finnischen Akademie erhalten. Im Kabinettsrat wurde endgültig die Schaffung einer autonomen finnischen Akademie für Wissenschaft, Literatur und schöne Künste beschlossen. Der Beschluß der Regierung ist um so bemerkenswerter, als erst vor kurzem die königlich-belgische Akademie die Schaffung einer eigenen finnischen Abteilung energisch abgelehnt hatte. Für die Zukunft wird jetzt die Errichtung einer finnischen Akademie für Medizin in Aussicht gestellt.

Ehrung der finnischen Jäger. Anlässlich des 20. Jahrestages der Rückkehr des ehemaligen Preussischen Jägerbataillons Nr. 27 nach Finnland veranstaltete die finnische Regierung vor etwa 3000 geladenen Gästen für die ehemaligen Jäger in der Messehalle in Helsinki eine würdige Feier, an der Generalfeldmarschall Rannerheim, das Diplomatische Korps, der Deutsche Gesandte von Wäcker, der Deutsche Militärattache und sämtliche höheren finnischen Offiziere, die ja fast alle noch ehemalige Jäger sind, teilnahmen.

Abschiedsbesuch von Graf Ciano. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den deutschen Vorkämpfer von Hassel zu seinem Abschiedsbesuch empfangen.

Generalfeldmarschall Göring aus Polen zurückgekehrt. In der Nacht zum Sonntag reiste Ministerpräsident Göring von Bialowiesza ab. Er kehrte nach Berlin zurück, ohne in Warschau Aufenthalt zu nehmen. Die Jagdbewerte des Feldmarschalls bestand am letzten Tag in drei Wildschweinen. Staatssekretär Alpers erlegte einen Wolf und einen Luchs.

Freudige Zustimmung

Das Echo zur Wahl des neuen englischen Außenministers Lord Halifax

Bei der Ernennung von Lord Halifax zum englischen Außenminister, über die die gesamte Londoner Presse ausgiebig berichtet, wird der Umstand fast beachtet, daß Lord Halifax Präsident des Geheimen Staatsrates geblieben ist. Hieraus folgert man zum Teil, daß Lord Halifax nicht beabsichtige, unbegrenzt im Auswärtigen Amt zu bleiben.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ stellt u. a. fest, die Ernennung von Lord Halifax zum Außenminister habe keine Ueberraschung in parlamentarischen Kreisen hervorgerufen. Abgesehen von denen, die auf dem Standpunkt ständen, daß ein Außenminister im Unterhaus sitzen müsse, habe man seiner Ernennung freudig zugestimmt. Der Sprecher der Arbeiterpartei im Unterhaus, Attlee, habe sofort namens der Opposition einen Protest angekündigt. In anderen Teilen des Unterhauses vertrete man die Ansicht, daß die Opposition keinen wirklichen Grund zur Beschwerde habe, da der Premierminister selbst mit Unterstützung des neuen Unterstaatssekretärs Fragen im Unterhaus beantworten wolle.

In einem Artikel über den neuen Außenminister stellt das Blatt fest, daß man keine bessere Wahl habe treffen können. Die Sympathie, derer sich Lord Halifax erfreue, sein Ruf für fairen Handeln und Unantastbarkeit seien im Auslande ebenso groß wie im Inlande. Lord Halifax könne sich weiter auf eine ältere Erfahrung in einer ande-

ren und fast ebenso schwierigen Aufgabe berufen. Er werde im Auswärtigen Amt daselbe Ansehen als liberal gesinnter, patriotischer und grundsätzlicher Engländer mitbringen wie sein Verwandter Edward Grey. Im Augenblick seien es aber diese Qualitäten, die man am meisten im englischen Außenamt brauche.

„Daily Herald“, das Blatt der Arbeiterpartei-Opposition behauptet, daß die Berufung von Lord Halifax äußerste Unzufriedenheit unter Labour- und liberalen Abgeordneten, bis zu einem gewissen Grade sogar unter Konservativen, hervorgerufen habe. Attlee versichert dem „Daily Herald“, daß die Labour-Partei einen Höllenlärm schlagen werde.

Auch die Ernennung von Lennox-Boyd zum Unterstaatssekretär wird im Labour-Blatt kritisiert, weil er zur äußersten Rechten der konservativen Partei gehöre und seit Ausbruch der Wirren in Spanien für General Franco gewesen sei. Seine Wahl werde dahin ausgelegt, daß die konservative Partei die Nationalregierung immer mehr in ihre Hand bekomme und beabsichtige, sie von fortschrittlichen Ideen abzubringen.

In ein ähnliches Horn bläst auch der politische Korrespondent der liberalen „News Chronicle“, der scharfe Proteste gegen die Ernennung von Lord Halifax im Unterhaus ankündigt. Auch er behauptet, daß der Groll über die Ernennung sich keineswegs auf die Oppositionsbänke beschränke.

London's Botschafter bei Chautemps

Seite von der Rednertribüne.

Nach Ende der französischen Kammer Sitzung, die eine erregte außenpolitische Aussprache brachte, hat der britische Botschafter, Sir Eric Phipps, der der Sitzung in der Diplomatenvilla beigewohnt hatte, den Ministerpräsidenten Chautemps, ihn zu empfangen. Der Botschafter wurde daraufhin in einen Salon des Palais Bourbon gebeten, wo sich der Ministerpräsident und kurz darauf auch Außenminister Delbos einfanden. Diese Tatsache wurde in den politischen Kreisen viel bemerkt, da bisher wohl noch niemals Diplomatensammlungen in den Räumen des französischen Parlaments stattgefunden haben. In der Unterredung, die sich ziemlich lange ausdehnte und über die amtlich nichts bekanntgegeben wurde, hat der Botschafter, wie man in politischen Kreisen wissen will, die französischen Minister von der italienischen Antwort, die Lord Berth nach London überbracht hat, und von den Einzelheiten des Planes für die Verhandlungen zwischen London und Rom in Kenntnis gesetzt.

Die Kammer Sitzung selbst war sehr bewegt gewesen. Während der Rede Grumbach's, des Abgeordneten jüdischen Ursprungs für Essay-Lothringen (wie er sich selbst bezeichnete), erhob sich ein großer Lärm. Kammerpräsident Perrot, der die Sitzung leitete, beschwor wiederholt die Abgeordneten, keine für Frankreich momentan doppelt unangenehme Zwischenfälle heraufzufordern. Der Abgeordnete Grumbach wandte sich dagegen, daß man — wie in der Debatte geschehen — die Volkstrennung für die jüngsten Ereignisse verantwortlich mache. Denn wenn dieser Vorwurf begründet wäre, könnte das Ausland, vor allem Italien und Deutschland, die Schuld an allem Uebel, unter dem die Welt leidet, ohne weiteres Frankreich zuschreiben.

Nach längeren geschwollenen Ausführungen, in denen Grumbach so tat, als ob seine Partei die deutsch-französische Verständigung fördere (!!), ließ er sich in eine Polemik mit Flandin ein. Später stellte der rechts gerichtete Abgeordnete Nabaregarech eine Reihe von Behauptungen auf, wie Frankreichs Armee sei die stärkste Europas. Frankreich würde „an der Donau mobilmachen“ (!!) nicht

für Oesterreich oder die Tschechoslowakei, sondern für Frankreich.

Größter Flottenhaushalt seit 1919

Die Steigerungen der Ausgaben der englischen Rüstung. Wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ voraussagt, wird der englische Flottenhaushalt für 1938, der Anfang nächsten Monats im Parlament eingebracht wird, erheblich höher sein als der von 1937, der rund 105 Millionen Pfund aufwies. Der neue Flottenhaushalt werde überhaupt der größte Flottenhaushalt seit 1919 sein. Damals wurden 154 Millionen Pfund für die Flotte zur Verfügung gestellt.

Bei den einzelnen Positionen erwarte man starke Ausgabensteigerungen für Kreuzer, für die 1937 rund 29 Millionen ausgeworfen wurden, ferner für die Befehlskräfte, die gegenwärtig insgesamt 112 000 Mann zählen, und dann in bezug auf die Beschaffung von Rüstungsteilen, Geschützen, Granaten, Torpedos usw., wofür im vergangenen Jahre rund 13,4 Millionen Pfund aufgewendet wurden.

Im neuen Haushaltsjahr werde voraussichtlich für die Luftwaffe der Flotte eine Sondersumme bewilligt werden, während im vergangenen Jahr die Finanzierung der Marineluftwaffe noch durch das Luftfahrtministerium erfolgte.

Das Bauprogramm für Schlachtschiffe und Kreuzer, so fügt das Blatt hinzu, könne wegen der Ungewißheit bezüglich der japanischen Bauten zeitweilig aufgehalten oder auf einer provisorischen Basis entworfen werden. Wenn die neuen Schlachtschiffe vielleicht auch größer als die 35 000-Tonnen-Schiffe der König-Georg-V.-Klasse, die man jetzt baue, sein mögen, so werde England doch weiter die Vertragsbegrenzungen auf Kreuzer und andere Schiffsklassen beachten, solange diese nicht von irgendeiner anderen Macht überschritten würden.

Auch der Haushalt für das Heer wird nach dem „Daily Telegraph“ der höchste seit vielen Jahren sein. Man rechnet damit, daß sich die Gesamtsumme um etwa 100 Millionen Pfund bewegen wird.



Generalfeldmarschall Göring bei der Jagd in Bialowiesza. Generalfeldmarschall Hermann Göring vor seiner Jagdbeute, die er als Gast des polnischen Staatspräsidenten in der Staatsforst von Bialowiesza gemacht hat. Weltbild (W).

Rönlz
te der
ligt wa-
rtung
ndfunk
onprin
n.
der ru-
ert, für
danke.
hene
Zeruel
ulung
wenden
ndeben-
jüngsten
es Ent-
er nach
en Ka-
Bilbung
enge die
ule vor,
alle, die
abend in
Vormarf
bedauert
en roten
Hühn.
ellen am
lung ab.
roheiter
emischen
en. Die r
Inter-
italieni-
Pöbel: zu
ise zwei
berlegen
es neuen
en weiß
admittig
sch der
mbeschaf-
er und
Stad-
häftlenn
im Leben
heit zum
cht.
verant-
st, Red-
wortführ
88: 1135.
E
4 Uhr
nischau
inter-
erhalte
erhält Dir
natorium
walde
ain
Rundst
acht
hen
ung
d. 1 9 2 2
önnner
insparte
änder
vieh
asabl
hüllen
höchsten
e Herd-
nähhe
stungen.
auf und
eb

Kriegsgewinne unmöglich gemacht

Ermächtigungsgesetz für den amerikanischen Staatspräsidenten im Kriegsfall gebilligt. Nach wochenlangen Schwierigkeiten billigte der Wirtsausschuß des amerikanischen Abgeordnetenhauses eine Gesetzesvorlage, die den Präsidenten der Vereinigten Staaten ermächtigt, im Falle eines Krieges bestimmte Maßnahmen zur Kontrolle der Wirtschaft sowie zur Verhinderung von Kriegsgewinnen zu treffen. Nach diesem Gesetz können für Gegenstände und Dienstleistungen, die der Präsident im einzelnen aufzählen wird, lediglich die zu einem gegebenen Zeitpunkt gültigen Preise verlangt werden. Darüber hinaus erhält die Bundesregierung die Möglichkeit, ein Steuerrecht einzuführen, das alle über einen vom Kongreß festzusetzenden Durchschnitt hinausgehenden Gewinne abfordern soll. Ferner enthält der Gesetzesentwurf eine Bestimmung, die im Ernstfall eine Kontrolle der Regierung über Rohstoffquellen, industrielle Organisationen, öffentliche Betriebe und Warenmärkte vorsieht. Falls in Kriegszeiten eine sofortige Vermehrung des militärischen Bestandes notwendig ist, wird der Präsident ermächtigt, junge Leute zwischen 21 und 31 ausheben zu lassen. Außerdem ist eine Personenkontrolle für leitende Persönlichkeiten in kriegswichtigen Betrieben vorgesehen.

Unsere Einheit ist unsere Stärke!

Genparteitag der Jungdeutschen Partei für Polen in Katowitz. Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt in Katowitz ihren ostoberschlesischen Genparteitag ab, der unter dem Leitwort stand: Unsere Einheit ist unsere Stärke. Dieser Großkundgebung kam dadurch besondere Bedeutung zu, daß sämtliche deutschen Organisationen von Oberschlesien ihre führenden Männer entsandt hatten und die schon lange erstrebte und jetzt Wirklichkeit gewordenen Einigung aller Angehörigen der deutschen Volksgruppen in Polen vor der gesamten Öffentlichkeit in sinnfälliger Weise zum Ausdruck kam. An der Kundgebung nahm ferner als Vertreter des Deutschen Reiches Generalkonsul Dr. Köhler teil. In seiner Rede unterstrich der Landesleiter der Jungdeutschen Partei für Polen, Senator Wiesner, insbesondere die Notwendigkeit, alle Kräfte des Deutschtums zusammenzufassen, um den Kampf um die Lebensrechte des Deutschtums in Polen erfolgreich gestalten zu können. Er geht dann auch nicht allein darum, das Vorhandene zu erhalten, sondern in Zukunft fruchtbringend auszubauen. Die Ausführungen Senator Wiesners klangen aus in der Appell an die deutschen Volksgruppen, sich aus der Sorge um Arbeit und Brot, um Grund und Boden und um die deutsche Schule heraus zu einer Einheit des Volkens und Handens auf nationalsozialistischer Grundlaage zusammenzuschließen.

Land ohne Arbeitsfrieden

Proteste der französischen Unternehmer und Gewerkschaften. In französischen Arbeitgeberkreisen werden neue entschlossene Proteste gegen die vorgeschlagenen Arbeitsgesetze laut. So hat der Verband der Arbeitgeber Nordfrankreichs, der insgesamt 100 000 Lohnempfänger beschäftigt, gegen die Klassenkampftheorie Stellung genommen, die in der neuen Arbeitsgesetzgebung ihren Ausdruck finde. Den gleichen Einwand erheben die Industrie und Kaufleute von Marseille, die ferner verlangen, daß die Schlichtungsordnung für Arbeitsstreitigkeiten unparteiischer gestaltet wird. Bei den Verhandlungen zum Abschluß eines Kollektivarbeitsvertrages in der Metallindustrie von Paris und Umgebung drohte die vereinigte Metallarbeitergewerkschaft ihre „Aktionsfreiheit wiederzunehmen“, falls die Arbeitgeber nicht binnen 14 Tagen die Forderungen der Belegschaften erfüllt haben.

„Bremen — Schlüssel zur Welt“

Neuer Beweis der deutsch-italienischen Solidarität. In der Zeit vom 25. Mai bis 19. Juni 1933 gelangt in Bremen die vom Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspromaganda veranstaltete Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ zur Durchführung. In der „Mitja Fasika“ veröffentlicht der Direktor General Melchiori einen Artikel, in dem er seine Reiseindrücke in der Hansestadt Bremen unter der Überschrift „Bremen — Schlüssel zur Welt“ schildert. Einleitend beschäftigt sich General Melchiori mit der Stadt Bremen und stellt fest, daß Bremen heute Deutschlands größter Einfuhrhafen ist. Nach einer Würdigung der Verdienste des Nationalsozialismus um die Bewirtlichung der nationalen Einheit und nach einem Rückblick auf die traurige Periode kommunistischer Herrschaft erklärt Melchiori, daß Bremen sich heute insbesondere auf eine wichtige Aufgabe vorbereitet, da es zum Sitz der neuen deutschen Kolonialausstellung ausgerufen und berufen sei, der Welt Deutschlands Recht auf Rückgewinnung seiner Kolonien vor Augen zu führen. Italien beteilige sich in großem Stil an dieser Ausstellung, und zwar mit einer geschichtlichen Darstellung seiner Eroberungen in Afrika und der kolonisatorischen Fähigkeiten des faschistischen Italiens. Diese Ausstellung könne man als die „Italienisch-Deutsche Kolonial-Ausstellung“ bezeichnen. Bei seinem Besuch in Bremen beachte der Verfasser zum Ausdruck, daß man die Beteiligung Italiens an der Ausstellung von zwei Gesichtspunkten betrachten müsse: Erstens, Italien werde in Bremen dem nationalsozialistischen Deutschland die italienische Solidarität für die deutschen Kolonialforderungen erneut betonen. Zweitens, Italien werde sein Recht, sich seinen Platz an der Sonne zu erobern, beweisen. Die Bremer Ausstellung erhalte für Italien insofern eine besondere Bedeutung, als hier ein neuer Beweis für die Brüderlichkeit zwischen Italien und Deutschland erbracht werde.

Deutschlands Kolonialforderung hart beachtet

Aus der Rede des Führers bei der Parteigründungsfeier in München hebt die polnische Presse die erneut gestellte Forderung Deutschlands nach Kolonien besonders hervor. Die Blätter weisen weiter auf die Festhaltung des

„Wissenschaftlich organisiertes Terrorsystem“ Eine holländische Stimme gegen den GPU-Terror in Europa

Das Amsterdamer „Handelsblad“ beschäftigt sich im Zusammenhang mit dem Fall Budenko mit der terroristischen Tätigkeit der GPU, außerhalb der Grenzen der Sowjetunion und stellt dabei fest, daß der Versuch Moskaus, das Verschwinden Budenkos nationalen rumänischen Kreisen in die Schube schieben zu wollen, jämmerlich mißglückt sei. Das plötzliche Auftreten des ehemaligen Sowjetdiplomaten in Rom und seine aufsehenerregenden Erklärungen über die Methoden des Bolschewismus und der GPU, hätten Moskau in die allerunangenehmste Lage veretzt. Nach der Aufzählung einer langen Reihe von GPU-Verbrechen und der Erwähnung von vielen Namen solcher Personen, denen es gelungen sei, in letzter Zeit der roten Hölle zu entkommen, stellt das Blatt dann fest, daß die GPU in den letzten Monaten in Europa eine erschreckende Aktivität entwickelte. Moskau scheue sich nicht, persönlichen Terror nach einem von der bolschewistischen Diktatur „wissenschaftlich organisierten System“ auszuüben und dabei bewußt die Gefolge anderer Staaten zu verlocken.

Führers hin, daß die umfangreichen Bauvorhaben für die nächsten fünf Jahre für Deutschland den Frieden erforderlich machen. Die polnische Telegraphenagentur berichtet ausführlich über die Stellungnahme des Führers gegen die internationale deutschfeindliche Pressehege.

Admiral von Trotha 70 Jahre

Der Vorkämpfer der deutschen Seegeltung. Am 1. März wird Admiral Adolf von Trotha, einer der verdientesten Offiziere der alten Kriegsmarine, 70 Jahre alt. Mit der Wehrmacht und dem ganzen deutschen Volke gedenkt besonders die deutsche Jugend an diesem Tage in Dankbarkeit und Verehrung des Jubilars, der sich nicht nur im Krieg und Frieden große militärische Verdienste um Deutschland erworben hat, sondern sich auch durch sein Wirken in der Jugendbewegung in der Nachkriegszeit den besonderen Dank der deutschen Jugend gesichert hat.

Adolf von Trotha wurde am 1. März 1868 in Koblenz geboren, wo sein Vater, der dann 1870 bei den Kämpfen um Paris fiel, Hauptmann im Augusta-Regiment war. Trotha trat 1886 in die Marine ein, nahm am Chinafeldzug teil und kam später ins Reichsmarineamt. Bei Kriegsausbruch kommandierte er das Linienschiff „Raifer“. Dann wurde er Chef des Stabes der Hochseeflotte unter Admiral Scheer und leitete mit diesem zusammen die Jägerflotte. Damals wurde er mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet. Im März 1919 wurde er zum Chef der Admiralität ernannt und nahm im September 1920 den Abschied. In der Nachkriegszeit widmete er sich den Aufgaben der Jugendführung und führte den Vorkampf der Großdeutschen Jugendbund. Diese Organisation wurde 1933 zur Vereinheitlichung der Jugendarbeit in die Hitler-Jugend eingegliedert. Der Reichsjugendführer ehrte von Trotha durch seine Ernennung zum Ehrenführer der HJ und durch die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der HJ. Im Jahre 1933 wurde von Trotha in den Preussischen Staatsrat berufen. Seit 1934 ist er auch Leiter des Reichsbundes Deutscher Seegeltung und Ehrenführer der Marine-HJ. In diesen Stellungen dient er der ihm vom Führer übertragenen Aufgabe: Kenntnis von der Bedeutung einer Seegeltung im deutschen Volke zu verbreiten. Nichts besser als sein Lebenslauf, das er bei der Ueberreichung des Ehrenzeichens der Hitler-Jugend durch den Reichsjugendführer ablegte: „Ich glaube an die Zukunft des deutschen Volkes, und mein ganzer Wunsch ist nur, daß ich bis zum letzten Atemzuge die Kraft habe, in meinem bescheidenen Teil mitzuwirken.“

Erfolgreiche Suche

Vermisste Flieger von Marschall Balbo gerettet. Bei dem Internationalen Wettflug durch die Libysche Wüste, an dem auch mehrere deutsche Flieger teilnehmen, werden seit vorigem Mittwoch zwei italienische Flieger vermisst, und zwar der bekannte Transsojanflieger Graf Mazzotti und der junge Flieger Folligno, ein Sohn eines Mailänder Industriellen. Sie waren mit ihrer zweimotorigen Maschine am vergangenen Mittwoch von der Oase Hon mitten in der Libyschen Wüste nach der Oase Austra gestartet, sind aber dort nicht eingetroffen. Die Strecke beträgt etwa 800 Kilometer. Marschall Balbo ist es nach mehrstündigem Erkundungsflug gelungen, daß in der Wüste 300 Kilometer westlich der Oase Austra notgelandete Flugzeug des seit Mittwoch verschollenen Grafen Mazzotti zu sichten und bei ihm niederzulegen. Nach einer ersten Radiomeldung sind sämtliche Insassen wohltauf. Auch im vergangenen Jahr war es Marschall Balbo zu verdanken, daß ein beim Wettbewerb in der Wüste notgelandetes belgisches Flugzeug wieder aufgefunden und die Besatzung aus ihrer verzweifelten Lage gerettet werden konnte.

Deutsche Schauspielkunst im Ausland

Gastspielreise durch 12 europäische Länder. Aus Anlaß der etwa acht Wochen umfassenden Gastspielreise, die das Schiller-Theater-Ensemble unter Leitung von Heinrich George am Sonnabendnachmittag antrat, fand in Berlin eine Abschiedsfeier für den Staatsschauspieler und seine Mitarbeiter statt. Stadtpräsident Dr. Lippert wünschte der Truppe und ihrem Leiter Heinrich George einen vollen künstlerischen Erfolg. Das Ausland werde erkennen, daß sich die Schauspielkunst im Dritten Reich auf einem hohen künstlerischen Niveau bewegt. Im Rahmen der mehr als 10 000 Kilometer umfassenden Fahrt werden zwölf Länder berührt werden. Beginnend in Leipzig, führt die Reise u. a. nach Prag, Brünn, Breslau, Görlitz, dann nach Danzig, Adnassberg, Wemmel, Alga, Helsinki, Stockholm, Oslo, Kopenhagen, Hamburg, Köln, Den Haag, weiterhin zu Ostern nach Nürnberg,

Moskows habe sich kürzlich in einer Rede im sogenannten Sowjetparlament gegen die angebliche Tätigkeit antikommunistischer Gruppen in Frankreich gewandt, aber er habe verschwiegen, daß sich in Sowjetrußland der Sitz der Komintern befinde, deren einziges Ziel es sei, den bolschewistischen Umsturz in anderen Staaten vorzubereiten.

Moskaus Wählzentralen in der Tschechoslowakei

Das rechtsingestellte „ABC“ berichtet über die Organisation der Komintern in der Tschechoslowakei. In Prag residieren der Sonderbeauftragte der Komintern für Mittel- und Osteuropa. Hier seien auch die Organisationsbüros der einzelnen kommunistischen Parteien, die sich im Auftrage Moskaus in den Ländern dieser Teile Europas betätigen, untergebracht. In Brünn befänden sich die Agenturen der kommunistischen Partei Österreichs, in Mährisch-Ostern die Sektionen der Komintern für Polen. Auch von Preßburg aus werde die kommunistische Wählarbeit in Ungarn, Rumänien und auf dem Balkan geleitet.

München, und von hier aus nach Österreich, um mit einem Abflieger nach Budapest zu erden.

Anschließend hob Regierungsrat Bode hervor, daß die Tournee den deutschen Künstlern viele Freunde erwerben werde, und daß es eine der Hauptaufgaben der Reise sei, deutsche Kunst im Auslande zu zeigen. Heinrich George nahm die Abschiedswünsche mit herzlichen Danksworten entgegen und fügte hinzu: „Wir sind uns bewußt, daß wir Pionierarbeit zu leisten haben und werden sie leisten.“

In einem Telegramm an den Führer und an Reichsminister Dr. Goebbels überbrachte Heinrich George die Abschiedsgrüße des Ensembles mit dem gleichzeitigen Versprechen, die deutsche Kunst im Auslande würdig zu vertreten.

Ausstellung „Entartete Kunst“ in Berlin

Reichskulturwart Moraller über die „Kunst“ der Entartung. In Gegenwart zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates und des kulturellen Lebens sowie der ausländischen Presse wurde am Sonnabend die von München nach Berlin gebrachte Ausstellung „Entartete Kunst“ eröffnet. Die Eröffnung der Ausstellung fand im alten Reichstagsgebäude statt. Reichskulturwart Dr. Moraller sprach. Er zeigte in seiner Ansprache, wie notwendig es ist, das Gedächtnis der Menschen und Völker, daß die Eigenart hat, unangenehme Eindrücke und Einbrüche mit wachsender Entfernung in einem immer werdenden Licht zu beurteilen, wach zu halten und immer wieder zu wecken. Der Führer habe mit den Vertretern und Verteidigern der Verfallskunst, sowie sie bald nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus und nach Ueberwindung ihrer ersten Befürchtung wieder auf den Plan trat, um den Versuch zu machen, ihre „Kunst“ weiter an den Mann zu bringen, am Tag der Deutschen Kunst in München ein für allemal reinen Tisch gemacht. Mit überzeugenden Worten und unwiderleglichen Beweisen zeigte Moraller, wie durch ihre Frechheit noch übertriebene Instinktslosigkeit jener kulturellen Halbwelt gegangen ist, wie eindeutig die Tendenz der Zerlegung und Zerstörung aller Werte war, wie verheerend die Ergebnisse dieser Verfallsperiode für unser kulturelles Leben waren. Nur in der restlosen Enttarnung liege die Gewähr, daß niemals wieder auf deutschem Boden der Versuch einer Wiederholung mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden könne. Das Volk selbst solle sich in dieser Ausstellung sein Urteil bilden über die vielgestaltigen Fragen des bolschewistischen Chaos, die von Bürgerkriegsagitator, sexueller Verwerflichkeit, Judentum in religiösem Gewande, pazifistischer Schamlosigkeit und barbarischer Primitivität bis zum kalten Wahnsinn hinüberwecheln.

Auch aus den schier unerschöpflichen gedruckten jüdischen Bekenntnissen gab Moraller zahlreiche Beispiele schamloser und unverhüllter Vernichtungswut, die von Fremden an der Seele der deutschen Nation begangen worden sind. Das nationalsozialistische Deutschland wolle nicht die Kunst rekonstruieren, es rufe das Volk selbst zum Richter auf, in der Gewißheit, daß sein gesundes Gefühl und Empfinden der entarteten Kunst mit der gleichen Unschicklichkeit das Urteil sprechen werde, mit der es die seinem deutschen Wesen gemäße Kunst heute schon erkannt habe als den wahren Ausdruck der ewigen deutschen Seele.

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Sonntagmorgen die Ausstellung „Entartete Kunst“, die gut besucht war. Der Minister befragte eingehend die Dokumente der Verfallszeit.

Spenden für das WSW.

Aufruf des Korpsführers Kühnlein. Korpsführer Kühnlein hat, wie die NSR. meldet, folgenden Aufruf zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes erlassen: „Spenden für den Kampfplatz!“ — Als wir in den Versammlungen unserer großen Kampfsitzungen diesen Ruf unter dem Klappern der Büchsen immer wieder in die Reihen des Volkes warfen, galt es, Deutschland einen geschlossenen politischen Willen zu geben. „Spenden für das Winterhilfswerk!“ Wenn wir heute für das größte soziale Hilfswerk der Geschichte in unserer alten Kampfweise eintreten, so geschieht das, um den politischen Sieg mit dem Sieg über Klammgedanken und materielle Not zu vereinen. Das WSW. wird auch beim diesjährigen Winterhilfswerk seiner kämpferischen Tradition treu bleiben.

2200 Lichtspieltheater warben

Im ganzen Reich hatten sich weit über 2200 Lichtspielhäuser in den Diensten des Filmvolksstaates gestellt und verhalfen dieser von der Volkverbundenheit des neuen deutschen Filmschaffens zeugenden großartigen Werbetoranfaltung zu einem vollen Erfolge. Der Reich der Film-Fibel, die für 10 Pfennig zu erwerben war, gab vielen Gelegenheiten, Spitzenwerke der deutschen Filmindustrie zu sehen. In jedem Kino gab es ein volles abendfüllendes Programm mit Wochenchau, Kultur- und Hauptfilm, die von den Vereinen bereitwillig für den guten Zweck zur Verfügung gestellt worden waren.

Der Schaffner im Schaffner

In Wien des Main Aus den hochförmlichen einem selbsterwehmer Martin des MCG Empfangen, höheres Präsidium eine eigen

Unter die drei wurde dem und Was der Ausg halten des rischen Ne Sonntag allen Zeit iad, um erleben. Vereine rischen G und alle Ziel Beif, Dumors

Der ein Ereign bejahung. Mit den 300 000 J stunde in den große Zeitgebe Eine sind auch wger ven „Un abtellung empfing d gestellt, w Spah man und Inn Damen“ jeit NS-Gem „Wimmer sinder ein volle Höhe und auf e mit seiner am Ende Nchermitt

Rich soll dem Feier-La mag auch nete — legten E hält, die So muß art des Seele We ben wert Dies w erl m bel ent sches B von der Reichsin er sagte: Reichsen wahrhafti sten Zell liche W bereite i der allge aus; es das Gän jene GÄ handwer machen.

Im Geheim an der 2 seit 189 Finanz heutige des Jm ihm eine Technil, Zahl de Der Kra Der

Kinderreichtum als Auslese

Von Gauamtsleiter Dr. Anorr

Am 28. Februar nimmt Gauamtsleiter Reichmann die Verteilung der ersten Ehrenbücher für Kinderreiche vor.

Am Montag, den 28. Februar 1938, wird der Gauamtsleiter und Reichsstatthalter P. G. Martin Rutschmann im Deutschen Hygiene-Museum die Verteilung der ersten hundert Ehrenbücher an kinderreiche Familien Sächsens vornehmen. Dadurch, daß der Gauamtsleiter selbst die Verteilung vornimmt, wird ganz klar die Bedeutung dieses Ehrenbuches, das von Partei und Staat anerkannt und mit einem Geleitwort des Stellvertreters des Führers und des Reichsministers des Innern versehen ist, herausgestellt.

Während Kinderreichtum früher zu einem großen Teil lediglich als Merkmal bitterster Armut, bestenfalls als Anknüpfungspunkt sozialer Betreuung angesehen wurde, sehen wir heute im Kinderreichtum die Bürgschaft für die Erhaltung unseres Volkes schlechthin. Im Gegensatz zur Einstellung früherer Zeiten haben wir mit der Verteilung des Ehrenbuches erstmalig begonnen, eine grüne Scheidung vorzunehmen in solche Familien, die den Ehrennamen „Kinderreich“ verdienen und solche, die zwar eine Anzahl von Kindern ihrer eignen nennen, aber keineswegs die Anforderungen erfüllen, die wir an ihre Erbtuglichkeit stellen müssen.

Die Auslese für das Ehrenbuch wurde geschaltet auf Grund der Erfahrungen, die das Rasenpolitische Amt der NSDAP, Gauamtsleiter Sächsen, in jahrelanger Arbeit bei der Auslese kinderreicher Familien gesammelt hat. Bei dieser Auslese kamen wir zu dem Ergebnis, daß ent-

scheidend für die Wertigkeit einer Familie ihre Bewährung im Leben schlechthin ist. Die Belastung durch die Umwelt war für eine kinderreiche Familie im Laufe der letzten Jahrzehnte von vornherein so schwer, daß jede Familie, die erblich nicht in Ordnung war, durch diesen Lebenskampf ganz von selbst nach unten gedrückt wurde.

Es ist somit ohne weiteres möglich, an der Bewährung im Leben die Grenze zu ziehen zwischen erwünschten erbtauglichen kinderreichen Familien einerseits und unerwünschten Großfamilien andererseits. Während die kinderreiche Familie eine Fülle von besten Menschen unserem Volk schenkt, bedeutet die soziale Großfamilie eine Gefährdung unseres Volkes durch ihre hohe Kinderzahl.

Für das Ehrenbuch der kinderreichen Familien kommen nur solche Familien in Frage, deren Erbtuglichkeit erwiesen ist. Nicht die hohe Kinderzahl an sich betrachten wir als väterliches Verdienst, wir werten eine hohe Kinderzahl danach, welche Bedeutung die Familie hat.

Wie der Name sagt, bedeutet das Ehrenbuch eine Ehrung für eine lebensgesetzliche Leistung. An das Ehrenbuch werden wir in Zukunft eine Anzahl von Förderungsmagnahmen binden können, denn alles das, was für wertvolle und tüchtige kinderreiche Familien getan wird, geschieht letzten Endes für die Zukunft unseres Volkes. Der Bloß der Familien, die das Ehrenbuch besitzen, soll beispielgebend sein für unsere jungen deutschen Menschen, daß sie sich ihrer Pflicht gegenüber dem Volk bewußt werden, die nicht nur darin liegt, im eigenen Leben seine Pflicht zu tun, sondern darüber hinaus in seinen Kindern für sein Volk fortzuleben.

Botschafter von Papen verabschiedete sich von Bundespräsident Brüning.

Der österreichische Bundespräsident Miklas hat den Botschafter von Papen in Abschiedsaudienz empfangen. Der Botschafter ist inzwischen aus Wien abgereist.

Mainzer Jubiläums-Festabend

Empfang des Prinzenpaars.

In Mainz trat die Freude über das 100jährige Bestehen des Mainzer Carneval-Vereins übermächtig in Erscheinung. Aus den Augen der Menschen blickt die Lebenslust. Ihren hochhoffizierten Anfang nahm die Jubiläumsspektakel mit einem feierlichen Akt im kurfürstlichen Schloß. Oberbürgermeister Dr. Warth hatte ihre Töchter Prinz und Prinzessin Martin I. und Hildegard I., das nährische „Staatsministerium“ des MGV und die Generallinien der Gardes zu einem Empfang geladen. Oberbürgermeister Dr. Warth überreichte als äußeres Zeichen der Anerkennung dem Prinzenpaar und dem Präsidenten des Mainzer Carneval-Vereins, Heinrich Bender, eine eigene für diesen Zweck geschaffene große Denkmünze.

Als dann wurden vor dem nährischen Hoftheater die Gardienformationen „bereidigt“. Von schmetternden Marschklängen zweier Musikkorps geleitet, zogen die Rekruten in den drohenden Aufzügen ein. Der „Kriegsminister“ veränderte angesichts der Tatsache, daß im Jubeljahr der frühlichen Residenz nicht-nachlässig Ruder und Pöhlcher ihr schwarz-verdunkeltes Haupt zu erheben wagten, die allgemeine Mobilmachung aller stehen- den, laufenden und liegenden Heeresgruppen und nahm ihnen den Schwur auf das nährische Banner ab. Kämpfer zu sein im Streit bei Weid, Worscht und Wo, ihre Pflicht im Dienste des frühlichsten aller Fürsten zu tun mit dem Schlußruf: „Männlicher Mut ist la Buntermisch!“ Nach der Verteilung des Prinzenpaars und der Generale der verschiedenen Gardes sangen die Rekruten den Schlußgesang des „Latwerge-Liedes“ und das Mainzer Lied.

Drei tolle Tage in Köln

Unter dem Jeter Peter Hubertus I. hat Köln nunmehr die drei tollen Karnevalstage begonnen. Am Samstagabend wurde das für den Kölner Karneval typische Straßenreiben mit dem traditionellen Seilerzug eingeleitet. In Kostümen und Masken, in denen der nährische Frohsinn wahre Triumphe der Ausgelassenheit feierte, begleiteten die gepfeiften Gezeiten den Kölner Prinzen zum Rathaus, wo ihm mit nährlichen Reden der Kölner Stadtschlüssel überreicht wurde. Am Sonntag strömte die Bevölkerung mit zahlreichen Gästen aus allen Teilen Deutschlands in hellen Scharen in die Innenstadt, um den Aufmarsch der sogenannten „Bedeldjeog“ zu erleben. Der Zug wurde mit großem Hallo empfangen. Alle Vereine und Gesellschaften Kölns beteiligten sich mit nährlichen Gruppen und Gefährten. Sämtliche Kölner Typen und alle Völler der Erde trieben in wildem Trubel vorüber. Viel Beifall fanden die Gruppen, die zum Gegenstand ihres Humors Zeitgeschichten wie Lokaleschichte gemacht hatten.

Faschingszug durch München

Der Münchener Faschingszug war auch in diesem Jahre ein Ereignis, das dem Auge Münchens als Stadt der Lebensbejahung, des Frohsinns und des Humors volle Ehre machte. Mit den zahllosen auswärtigen Gästen waren mindestens 300 000 Zuschauer aus der Stadt selbst schon um die Mittagsstunde in die Zugstraßen geströmt, um in fröhlicher Stimmung den großen Zug mit dem Motto „Das Kartengericht, nährliches Zeitgeschichten im Spiegel des Humors“ vorüberziehen zu sehen. Eine sündende Kammer, ein Schlager folgte dem anderen. Daß auch unsere Soldaten Humor haben, bewiesen die vielen Gruppen „Winter Oktoberfestüberbogen“, gefüllt von Wehrmacht- abteilungen der Münchener Garnison. Schallendes Gelächter empfing die „Sehnsüchtigen der Auslandsreise“. Bislang war dargestellt, wie Robb Bull sich an Kolonien und Kolonialmächte macht. Spach machten auch die Gruppen und Wagen vieler Vertriebe und Annungen, die u. a. ein „fergeheiztes Röhrenleid für Damen“ und an Stelle des Eierfestes einen regelrechten „Bierkrieg“ zeigten. Nicht weniger als 21 Untergruppen stellte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unter der Devise: „Wintermüde wird kurzweil“. Dann belagerten die Vertriebsführer eine tüchtige Rektion, und schließlich nahte der prunkvolle Höhepunkt des großen Zuges mit 8 Wagen der Karzobala und auf einer riesigen Lokomotive der Faschingsprinz Michl I. mit seiner Prinzessin. Ein regelrechter „Nebel“-Wagen sorgte am Ende dafür, daß alles unsichtbar bleibe, was bis zum Nachermittwoch noch geschieht.

Aufenthalt oder Wohnung?

Nicht Aufenthaltsraum soll die Wohnung sein, sie soll dem Menschen wahrhaften Feierabend, wahrhaften Feier-Tag bieten. Das vermag nicht die Küche, das vermag auch nicht das — bestenfalls nur Sonntags geöffnete — „moderne“ Zimmer, in denen der Mensch sich letzten Endes nicht wohlfühlt, in denen er sich nur aufhält, die er nur besitzt, weil es nun einmal üblich ist. So muß das Heim eine feste Sache sein, es muß die Eigentümlichkeit des deutschen Menschen widerspiegeln, um auch der Seele Bestimmung zu schenken, die Ruhestunden zum Erleben werden zu lassen.

Diesem Ziel kommt das deutsche Tischlerhandwerk mit seinen gebiegenen, schöpferisch gestalteten Möbeln entgegen, wie sie jetzt in der Ausschließung „Deutsches Wohnen“ in Leipzig gezeigt werden. Sie kündet von der Verpflichtung des Tischlerhandwerks, die der Reichsinnungsminister Kaiser, Berlin, herausstellte, wenn er sagte: Die Wohnung müsse der Lebensauffassung des Menschen, dem sie dient, widerspiegeln, sie müsse also wahrhaft das Heim der deutschen Familie als der kleinste Zelle der Volksgemeinschaft darstellen. Der einheitliche Wille, der in der Baukultur des Dritten Reiches bereits zum Ausdruck kam, wirkte sich auf dem Gebiet der allgemeinen Wohnkultur noch nicht in gleichem Maß aus; es seien erst Anfänge vorhanden, die auszugestalten das Handwerk sich zum Ziel gesetzt habe. Das neugeschaffene Stützgerüst des Tischlerhandwerks sollte das gute, handwerklich hergestellte Möbelstück wieder, volkstümlich machen.

Kunst und Kultur

Geheimer Hofrat Professor Hugo Fischer †

Im Alter von 91 Jahren verschied in Dresden der Geheimer Hofrat Professor Hugo Fischer, der von 1877 an an der Technischen Hochschule Dresden gewirkt hatte, auch seit 1891 Mitglied des Technischen Prüfungsamtes im Finanzministerium und bereits seit 1876 Mitglied des heutigen Technischen Rates im Sächsischen Ministerium des Innern gewesen war. Unsere Heimat verliert mit ihm einen Förderer und Kenner der Entwicklung sächsischer Technik, der auch schriftstellerisch hervortrat, eine große Zahl von sächsischen Technikern ihren Lehrer.

Der Kranichsee auch jenseits der Grenze unter Naturschutz? Der am Grenzweg vom Nischberg zur Talperre Bel-

terwiesene liegende Kranichsee, ein Hochmoor, das im sächsischen Teil schon lange Naturschutzgebiet ist, soll nun in der Tschechoslowakei ebenfalls unter Naturschutz gestellt werden. Das Hochmoor liegt in 930 Meter Höhe und erstreckt sich über 27 Hektar. In dem Gebiet hält sich sehr viel Hochwild und auch Auerochsen auf. Wegen der Eigenart und Seltenheit seiner Pflanzenwelt verdient es Naturschutz.

Sport vom Sonntag

Dippoldiswalder Sport

TSV. Dippoldiswalde — VfL. Reichsbahn Dresden 1:4 (1:3).
Trotz der äußerst schlechten Platzverhältnisse sah man ein sehr flottess Spiel, was der Spitzreiter, wie erwartet, für sich entschied. Schon bei Seitenwechsel waren die Dresdner mit 1:3 im Vorteil, wozu zwei Treffer vermeidbar waren. Nur einmal ließ sich der TSV-Führer noch abmühen. Das Orient der sächsischen erzielte Schubert durch direkt verwandelten Eckball. Das Spiel verlief meist ausgeglichen, nur waren die Gäste vor dem Tore energischer.

TSV. 2 — Reichsbahn 2:2:4 (1:3).
Die Hauptschuld an der Niederlage trägt der Torhüter; er ließ einige leichte Bälle passieren. Im Feldspiel war der TSV. überlegen, bei den Dresdnern rettete einige Male der Torposten.

DEC. 3 Jugend — TSV. 2 Jugend 3:1 (0:1)..

Fußball in der sächsischen Gauliga

Zahlreiche Mannschaften der sächsischen Fußballgauliga benutzten den punktspielreinen Sonntag zur Austragung von Freundschaftsspielen. Der VfB Leipzig hatte die Stuttgarter Kickers zu Gast und unterlag 0:1. Fortuna Leipzig schlug VfL 98 Halle 5:3. Spielvereinigung Leipzig hatte gegen VfL Hartha 0:2 das Nachsehen. Volksgemeinschaft Chemnitz gegen Chemnitz 3:2, der SC Witten der SV Niederhau 4:1, Guts Muts Dresden unterlag Siemens Sörnewitz 0:1.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig wurden die Bezirksklassenpunktspiele mit einer Ausnahme beendet. Die Sportfreunde Markranstädt unterlagen Wader Leipzig 0:1 und auch der SV 99 Leipzig hatte 1:3 das Nachsehen gegen Eintracht Leipzig. Der TuS Leipzig besiegte die Sportfreunde Leipzig 2:1. Die Sportfreunde Reaktortisch gewannen 6:1 gegen Olympia 98.

Im Bezirk Plauen. Zwaura feierten die drei vom Abstieg am meisten bedrohten Mannschaften Ueberaltdungs- siege. So gewannen der SC Zwida mit 3:2 gegen Konordia Plauen, VfB Auerbach mit 2:1 gegen 1. Vogtl. FC Plauen und der SC Grünbach mit 2:1 gegen SC Zw. Plauen, allerdings wurde das Grünbacher Spiel nur als Freundschaftsspiel abgetragen. VC Ebersdorf und 1. FC Reichenbach trennten sich 1:1. Siegreich blieben FC 02 Zwida mit 7:2 gegen VfL Zwida und VfB Glauchau mit 3:2 gegen Meerane 07.

Im Bezirk Chemnitz feierten TB Abort 2:0 gegen Chemnitzer VC, TB Gornsdorf 3:1 gegen Döbelner SC, VfL Hohenreim-Ernitzthal 6:0 gegen Sportvereinigung Hartmannsdorf und Sportfreunde Hartau 4:2 gegen Germania Wittweida.

Im Bezirk Dresden-Sachsen geht der Kampf um die Meisterschaft zwischen Sportfreunde 01 Dresden und Riesaer SV weiter. Die Dresdner schlugen am Sonntag VfB 03 Dresden 3:0 und die Riesaer gewannen 6:1 gegen Südwest Dresden. Beide Mannschaften haben noch ein Spiel ausgetragen und die Sportfreunde 01 Dresden sind Meister, wenn sie am nächsten Sonntag auch nur einen Punkt retten. Im Kampf um den Verbleib in der Bezirksklasse ist der TSV Birna der 2:4 gegen Dresdenia Dresden unterlag, bereits erledigt. Stark gefährdet sind VfL Sachsen Dresden nach einer 0:1-Niederlage gegen Kadobener SC sowie Spielvereinigung Dresden nach einem 3:3 gegen TSV Gröbzig. Der SC Heidenau unterlag den Freiburger Sportfreunden 1:4.

Handball in der Gauliga

In der sächsischen Handballgauliga wurden am Sonntag drei Punktspiele ausgetragen. Eine Riesenerwartung war die Niederlage der Reichsbahn der TSV Leipzig, die vom VfB Frankenberg mit 10:5 geschlagen wurde. TuS Werdau hatte mit 7:8 (3:3) knapp das Nachsehen gegen Spielvereinigung Leipzig. Guts Muts Dresden brachte sich durch einen Sieg von 2:16 (1:7) über den Ortsgegner Zsch-Mon endgültig aus jeder Abstiegsgefahr.

Gauoffene Stiwettläufe an der Lausche

Nach langer Zeit wurden in Waltersdorf an der Lausche wieder einmal gauoffene Stiwettläufe durchgeführt. Am Sonntag bestritten über sechzig Teilnehmer den Abfahrtslauf auf der 1250 Meter langen Lauscheabfahrt, auf der 800 Meter Höhenunterschied zu überwinden waren. Frik Hüner, Jitau, schuf mit 1:43,1 eine neue Bestzeit. Bei den Sprungläufen auf der Lausche-Schanze gab es sehr gute Leistungen, vor allem durch die Jugendlichen. Die Bestnote des Tages erzielte Altmeyer Erik Rednagel, Ost Dresden, mit 328,1 für Sprünge von dreimal 33 Meter.

Mannschafts-springen in Nischleiten

Bei ausgezeichneten Schneesverhältnissen veranstaltete der TSV Nischleiten ein Mannschafts-springen auf der Bogland-Schanze. Fünfzehn Mannschaften, darunter zwei vom TSV nahmen den Kampf auf. Sieger wurde die erste Mannschaft des TSV Nischleiten vor der TSV-Mannschaft aus Schwaberbach. Rudi Köhler, Schwaberbach, erzielte mit 60 Meter die größte Weite; die Bestnote des Tages erzielte Max Reinhold, Nischberg, mit 325,9 für drei Sprünge von 58, 57 und 63 Meter.

Gaukaffel- und Dauerlauf in Altenberg

Die gauoffene Stiwettläufe am Sonntag in Altenberg, die den Gaukaffellauf über 40 Kilometer und den 40-Kilometer-Dauerlauf brachte, war trotz günstiger äußerer Umstände eine etwas verunglückte Angelegenheit. Die Organisation war nicht gerade nordlich und vor allem war die Strecke so schlecht markiert, daß mehrere Staffelläufer den Weg verfehlten. Im Staffellauf hätte das beinahe dazu geführt, daß die äußerlich hart überlegenen Mannschaften des TSV 31 Plauen und des TSV 10 Dresden ihre überlegene Führung einbüßten. Die letzten Läufer dieser Staffeln wurden plötzlich gewahrt, daß ihnen auf dem letzten Streckenteil andere Läufer entgegenkamen. Uffz. Seiffert, Plauen, und Jäger Gempler, Dresden, machten schleunigst kehrt, erreichten wieder den richtigen Weg und gingen so noch mit knappem Vorsprung durchs Ziel. Auch der Sieger des Dauerlaufes, der deutsche Wehrmachtsoffizier Oberjäger Kurt Poppa, kam unterwegs von der Strecke ab. Die Schneesverhältnisse waren gut, doch machte den Läufern der unterschiedliche Schnee — teils nasser Firnschnee, teils Pulverschnee — hart zu schaffen.

Die Ergebnisse: 4 mal 10-Kilometer-Gaukaffellauf: 1. TSV 31 Plauen (Uffz. Müller, Schüke Böttger, Uffz. Pils und Uffz. Seiffert) 3:14:14; 2. TSV 10 Dresden I (Oberj. Poppa, Jäger Lebelt, Jäger Enterlein, Jäger Gempler) 3:15:16; 40-Kilometer-Dauerlauf: Klasse I: 1. Oberj. Poppa, TSV 10, Dresden, 3:28:31; 2. Uffz. Leupold, TSV 31 Plauen, 3:40:08.

TSV Comotau Eishockeyler in Altenberg

Im Altenberger Eishockey fanden am Sonnabend und Sonntag Eishockeyspiele statt, aus denen die Mannschaft des TSV Comotau als Sieger hervorging. Die Sudenten besiegten den Altenberger SC mit 5:1 (2:0, 2:0, 2:1) und den Sachsenmeister SC Plauen-Bellwitz Dresden mit 10:3 (4:1, 3:1, 3:1). Am Sonntag fanden sich außerdem der Altenberger SC und der Chemnitzer TSV gegenüber, wobei die Altenberger zu einem überlegenen Sieg von 6:0 (3:0, 3:0, 0:0) kamen.

Erhard Weiß siegt in Hannover

Die besten deutschen Kunstspringer und -springerinnen trafen am Sonntag bei einer Reichsprüfung in Hannover zusammen. Bei den Männern holte sich Erhard Weiß, Dresden, einen überlegenen Sieg mit 154,32 Punkten vor Aderholt, Osnabrück, (133,03) und Volk Mannheim, (124,6). Bei den Frauen war der Sieg Gerda Daumerlang, Charlottenburg, mit 100,44 Punkten nicht zu nehmen. Hinter Susi Heinz, Berlin, (98,77) kam Gudrun Hartenstein, Wilm Chemnitz, mit 83,48 Punkten auf den dritten Platz.

Die Elf des Gauess Südwest zeigte das technisch beste Spiel, auch waren alle elf Mann ziemlich schneller am Ball. Der Sturm spielte sehr gut zusammen, wenn er es auch manchmal damit übertrieb und so der sächsischen Abwehr Gelegenheit gab, dazwischen zu fahren. Der Torwart der Südwest hielt sicher, wurde jedoch vor keine allzu großen Aufgaben gestellt. Die Sachsenmannschaft war gegen die letzten Spiele nicht wiederzuerkennen. Von dem gefährlichsten Sturm war kaum etwas zu entdecken, vor allem Munkelt und Hänel bereiteten eine große Enttäuschung. Auch Rumb hat zwar schon besser gesehen. Breidenbach und Helmchen waren hier noch die Besten. In der Läuferreihe zeigte Schubert als dessen vier Mitteläufer ein gutes Spiel vielfach holte er sich Sonderbeifall. Rose spielt sehr sicher ab und verbarb dadurch vieles. Köderly wußte zu gefallen. Nichts auszusuchen war an Breidenbach, wohl der beste Mann der Sachsen, auch Reuthe zeigte großes Können. Trotz hielt, was zu halten war.

Die Stiwettmeisterkämpfen

Höhepunkt der Kämpfe in Lahti.

Die Stiwettmeisterkämpfe in dem finnischen Winterportort Lahti wurden mit dem Ganglauf über 18 Kilometer vorgetragen, der erneut die drückende Ueberlegenheit der nordischen Stiwettläufer unter Beweis stellte. Sieger wurde der Finne Väinö Pitkanen in der außerordentlich guten Zeit von 1:09:37 Stunden vor dem Schweden H. Dahlquist. Auf den ersten zwanzig Plätzen kamen zehn Finnen, neun Schweden und nur ein Norweger ein. Dieser einjährige Norweger, Hoffsbakken, war der beste Mann der Kombinierten und eroberte sich damit einen erheblichen Vorsprung, der später ausgleichend war. Die Mitteleuropäer spielten in diesem Rennen keine Rolle. Der beste Mann war der für Italien kommende Skandinavische Deneb, der zwar auch eine ausgezeichnete Zeit erzielte, aber noch nicht einmal auf dem 3. Platz endete. Von den Deutschen war der Schlesier Leopold der beste Mann. Dieser belegte hinter den Kombinierten den 9. Platz.

Am Sonntag fanden dann die Wettmeisterkämpfe mit dem Sprunglauf ihren Höhepunkt. Rund hunderttausend Menschen wohnten diesem Wettbewerb bei, der wiederum ein-

gewisse Ueberlassung brachte, da der Pole Stefan Maruszak seine ausgezeichnete Form erneut bewies und mit Sprüngen von 66 und 67 Meter Höhe die zweitbeste Leistung hinter dem Norweger Asbjorn Rind erzielte. Hans Marx war mit Sprüngen von 63 und 61 Meter Höhe unter den Deutschen der Beste. Sehr hart war der Kampf der Kombinierten. Hier sicherte sich der Norweger Olaf Kollbalken den Sieg durch tadellose Sprünge vor dem Schweden Westberg.

Abchluss in Hindelang

Reichsführer ff. Glimmer an die Teilnehmer der Polizei-Eismeisterschaften.

Die ersten Deutschen und Polizei-Eismeisterschaften am Obersee in Hindelang (Allgäu) erreichten ihren Höhepunkt mit der Durchführung des 20-Kilometer-Streifenlaufes für Rechnermannschaften. Es gab dabei ein unerwartetes Ergebnis durch den Sieg der Ordnungspolizei Bayern-Süd, die zwar nur die zweitbeste Laufzeit erreichte, aber auf Grund des besseren Schieb-Ergebnisses vor dem ff-Oberabschnitt-Süd den Wettbewerb gewann. Am Ziel wurden die Sieger von Reichsminister Dr. Frick, Reichsführer ff. und Chef der Deutschen Polizei Glimmer, vom Chef der Ordnungspolizei General Daluge und vom Chef der Sicherheitspolizei ff-Gruppenführer Heubrich empfangen.

Bei der Siegerehrung hielt der Reichsführer ff. und Chef der Deutschen Polizei, Glimmer, eine Ansprache, in der er besonders die Leistungen der zwei Altersklassen anerkannte. Er betonte dabei, daß wie im Kampf für Deutschland, nicht die Leistung des einzelnen etwas bedeute, sondern die Leistung der Gesamtheit. So sei es hier nicht wichtig, daß eine Formation den einen oder den anderen Spitzenläufer herausbringe, sondern entscheidend für die Güte und Gesamtleistung einer Truppe oder Formation sei die Gesamtleistung der Mannschaft, und das, was diese Mannschaft für Deutschland vollbringe.

Am Tage vorher war der Torlauf durchgeführt worden, der zugleich in der alpinen Kombination ausschlaggebend war. Der Münchener ff-Obersturmführer Dr. Christmann gewann den Torlauf vor ff-Sturmann Scherer (Rüssen), den dritten Platz belegte ff-Untersturmführer Kubatscher, der gleichzeitig damit den Sieg in der alpinen Kombination errang. Einige der besten Läufer waren durch Sturz um ihre Aussichten auf den Sieg gekommen.

In Garmisch-Partenkirchen begannen die Sonderwettbewerbe zu den Wehrmacht-Eismeisterschaften mit dem Eiz. Spätrittlauf über 25 Kilometer mit 10 Kilogramm Gepäck. In der Klasse I siegte der Gebirgsjäger vom Regiment 100 (Reichenhall) vor dem ebenfalls in Reichenhall stationierten Gebirgsartilleristen des Regiments 79. Bei den Mittelgebirgsmannschaften siegte das 1. Bataillon des Jm. Regt. 31 Blauen, während die Hirschberger Jäger trotz ihrer weitaus besten Laufzeit durch schlechtes Schießen auf den 4. Platz zurückfielen.

Ueberraschung im Reichsbundpokal

Südwest und Nordmark im Endspiel.

Ein überraschendes Ergebnis haben die Spiele der Fußballmannschaften um den Reichsbundpokal gefunden. Für das Endspiel wurden als Gegner die Gau Nordmark und Südwest ermittelt. In Dresden gelang es dem Gau Südwest, die Mannschaft Sachsens verdient mit 3:2 Toren auszuscheiden, nachdem die Sachsen bis zum Tausch bereit mit 2:1 Toren geführt hatten. In Hamburg waren die Gau Nordmark und Baden die Gegner. Hier gab es einen klaren Sieg der Norddeutschen, die mit 3:1 (1:0) Toren in die Schlussrunde einrückten.



Ein ganzes Leben ohne dich?

von Hans-Joachim von Nehrwe

(1. Fortsetzung)

Also der Stil der Schloßhoffzene gefiel Ihnen nicht — etwas unoriginell vielleicht, meinen Sie, was? Aber gebunden Sie sich, Herr Denter, wir haben viel schönere Sachen aus Ihrem Studentenleben noch auf dem Programm: Eine Mondscheinfahrt auf dem Radar, eine große Mensur mit sehr dramatischem Verlauf, eine Gitarren-Serenade vor dem Fenster unserer erregenden Frau Stein, also unserer kleinen Kathi, um mit dem Drehbuch zu sprechen — ach, bitte komm doch mal her, Sascha!

Sascha Stein tritt näher. Herr Sutter macht bekannt: „Herr Denter, der Sprecher unserer jungen Mitarbeiter — Frau Stein.“

„Sehr erfreut...“, sagt die Schauspielerin gelangweilt. „Sutter, laß doch weitermachen, damit wir es nachher gleich runterspielen können, wenn die Kamera oben ist.“

Danno Denter sieht der Frau ins Gesicht. Sie ist sehr schön, bezaubernd als er sie je auf der Leinwand sah. Sehr schön und sehr ernst. Wenn die Haare nicht so offensichtlich blond gefärbt wären, wenn man ihr Puder und Schminke herunterwische — man könnte sich in der Schönheit dieses Gesichtes verirren und nie mehr nach Hause finden, zurück zu Elisabeth Petersen, die Hanno seit vielen Jahren liebt.

„Sascha, Herr Denter ist mit unserm Drehbuch unzufrieden“, sagt der Regisseur, sichtlich bemüht, die schöne Frau als Hilfsgruppe ins Geschehen zu führen.

„Na, und?“ fragt die Schauspielerin. „Wer von uns ist das nicht? Das ist doch kein Grund, daß wir hier herumstehen, nicht wahr?“

Ihre Augen sind schwarz und samten wie die Flügel eines Trauermantels, denkt Hanno und fühlt ein dummes Schuldbewußtsein, daß er diese Frau sehr schön findet, die so mit keinem Zug an Elisabeth Petersen erinnert.

Plötzlich steigt die Versuchung in ihm auf: Sollte man nicht die Gelegenheit wahrnehmen, in Blickweite dieser schwarzen Augen bleiben zu dürfen?

Aber ein Blick auf seine Universitätskameraden, die sich nach und nach um ihn, Sascha und Herrn Sutter geschart haben, sagt ihm sofort, daß er ja gar nicht in eigener Sache hier steht, daß es sich um die Ehre der Heidelberger Studentenschaft handelt.

Und dann kommen ihm die rechten Worte.

Neue Hallentennismeister

In Bremen wurden die Deutschen Hallentennismeisterschaften entschieden. In Abwesenheit der Titelverteidiger siegte bei den Männern der Schwede Karl Schröder in fünf Sätzen über den Berliner Rudolf Göpfer. Die Frauenmeisterchaft gewann die Berlinerinnen Jechen. Das Männerdoppel holten sich die Deutschen Göpfer-Beuthner, das Gemischte Doppel Fräulein Jechen-Göpfer und das Frauendoppel Jechen-Mollet (Deutschland-Frankreich). Damit sind sämtliche Meisterschaften mit neuen Namen besetzt. Eine Ausnahme macht lediglich Fräulein Jechen, die im vergangenen Jahr zusammen mit der Polin Jecherowka das Frauendoppel gewonnen hatte.

„Fest der deutschen Kraftfahrt.“ In Berlin fand das „Fest der deutschen Kraftfahrt“ statt, das alljährlich den gesellschaftlichen Höhepunkt während der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung bildet. Korpsführer Hübnlein konnte eine große Zahl von Ehrengästen aus Diplomatie, Partei, Wehrmacht, Staat und Wirtschaft begrüßen. Ferner waren anwesend der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der kommandierende General der Panzergruppen, ff-Obergruppenführer Lorenz, ff-Obergruppenführer Herzog von Coburg, mehrere Staatssekretäre, der Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Automobilindustrie, Geheimrat Kümmers, sowie viele bekannte Rennfahrer.

Eisgrüber siegte in Garmisch. Auf der Großen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen fand ein Eisspringen statt, bei dem Toni Eisgrüber (Partenkirchen) mit einer größten Weite von 83 Metern dem Schanzentord des Norwegers Ederensen auf einen Meter nachkam. Eisgrüber siegte überlegen vor dem besten Jungmann, Heinrich Klopfer (Oberstdorf), Oskar Weisheit und Krallinger (Osterrich).

Vedert vor Schmelzer. Die letzte Gaugruppenauswahl der Geräte Turnerer fand in München statt und endete mit dem Siege von Vedert (Baden), der auch für seine Kür am Pferd die einzige „W“ des Tages erzielte. Die nächsten Plätze belegten Schmelzer (Bayern) vor Bögel (Württemberg) und Holz (Bayern).

Reichssteiger im Kunstspringen. Die besten deutschen Kunstspringer kämpften in Hannover um den Titel der Reichssteiger in Kunstspringen vom 1-Meter-Breit. Sieger wurden bei den Männern der Dresdener Erhard Weiß, bei den Frauen die Berlinerinnen Gerda Daumcrang.

Weltrekord im Schwimmen in Rotterdam gelang es der jungen holländischen Schwimmerin Hiet van Veen über 200 Meter Kraul mit 2:24,6 Minuten einen neuen Weltrekord aufzustellen und gleichzeitig ihre größte Gegnerin, die Dänin Ragnhild Svoger hinter sich zu lassen. Beide Schwimmerinnen konnten unter der alten, von Billie den Ouden (Holland) mit 2:25,3 gehaltenen Weltbestleistung bleiben.

Probe der Rugby-Nationalmannschaft. In Hannover lierte die Deutsche Rugby-Nationalmannschaft ein Probeispiel gegen eine Auswahl des Gau Niedersachsen. Die Nationalen gewannen den Kampf mit 14:5 Punkten, boten allerdings eine überzeugende Leistung, so daß für den kommenden Länderkampf gegen Italien möglicherweise noch eine Umbelegung erforderlich wird.

Berliner Effektenbörse.

Die Berliner Effektenbörse verkehrte zum Wochenschluß in ruhiger Haltung. Die Grundrenditen war fest. Kaufneigung machte sich insbesondere für eine Reihe von Spezialwerten geltend. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft klein.

Am Geldmarkt verteuerte sich Blankotagesgeld auf 2,8 bis 3,12 Prozent.

Am Devisenmarkt neigte der Dollar im internationalen Verkehr zur Schwäche.

Rundfunk

Reichsführer Leipzig

Dienstag, 1. März

Tag des Rundfunks im Gau Halle-Merseburg

8.30: Aus Koblenz: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik Das Kölner Rundfunkorchester. — 9.30: Sendepause. — 10.00: Aus Saarbrücken: Schiffsalstage an der Saar. Hörsolge von Wilm Schäferdied. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Die Gaufrauenchenschaftsleiterin Halle-Merseburg, Eva Leistkow, spricht über die kulturelle Frauenarbeit in ihrem Gau. — 12.00: Aus Lenna: Musik für die Arbeitspause. Chor und Musikzug der Werklicher. — 13.15: Aus Halle: Mittagskonzert. Der Gaumusikzug des Arbeitsganges 14, Arbeitsmänner des Arbeitsganges 14. — 14.40: Mär Jungmittel liest seine Erzählung „Die ewige Uhr“. — 15.00: Musikalisches Zwischenpiel. — 15.10: Vom Dreipentanz, Gyete-Weden-Weitschen und anderen lustigen Nachmittagsbräuchen. — 15.30: Aus Dresden: Fröhliche Kammermusik. — 16.00: Kurzwelt am Nachmittag. (Industriekalapl.) — 16.30: Aus Halle: Nachmittagskonzert. Das Mitteldeutsche Landesorchester. — 18.00: Die alte Salzstadt Halle. — 18.20: Wenn die Spielleute kommen. — 18.45: Aus Garmisch-Partenkirchen: Wehrmacht-Eismeisterschaften 1938. Hörbericht vom Staffellauf. Sprecher: Valduin Raumann. — 19.10: Sonettli. (Industriekalaplatten.) — 19.30: Thüringer Fasching. Hörbericht vom Fasching in Erfurt. — 20.00: Aus Dresden: Heraus aus dem Alltag! Fröhliche Kunst und fröhliche Herzen. Das Dresdener Orchester, das Mandolinenorchester Choropilar, der Musikzug der S.A.-Standarte 100 und Solisten. — 21.00: Aus Halle: Hinein in den Fasching! Vom Faschingdienstag in den Faschermittwoch. Große Faschingsveranstaltung anlässlich des Tages des Rundfunks im Gau Halle-Merseburg. — 22.20 bis 1.00: Aus Dresden und Halle: Mit Musik, da wo's lustig wird! Die Kapelle Otto Friede, das Dresdener Orchester und der Musikzug der S.A.-Standarte 100.

Deutschlandseher

Dienstag, 1. März

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert: Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 10.00: Preußen über See. Hörspiel von Maxim Fiese. (Aufnahme.) — 10.35: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Karlsruhe und Mannheim: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden. — 15.15: Lieder und Klänge aus Vortugal. (Aufnahme.) — 15.40: Männer siegen mit Motoren! (Buchbesprechung.) Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsendorchester des Deutschen Landesenders in der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Dittersdorf: Konzert für Violine und Orchester. Carl Zeiler (Violine), das Kammerorchester Karl Rosenbaum. (Aufnahme.) — 18.30: Kleines Zwischenpiel (Aufnahme.) — 18.40: Die jüdischische Bewegung. Seimino Banuzzi spricht über die zeitliche Grundlage des Faschismus. — 18.55: Die Abnenstafel. — 19.10: ... und jetzt ist Faschabend! Karneval der Nationen. Josef Schindler (Tenor), Fritz Schröder (am Klavier), das Orchester des Deutschlandsenders. — 20.00 bis 24.00: Lustiger Faschingstag. Dazwischen um 22.20: Deutschlandecho. Wehrmacht-Eismeisterschaften 1938 in Garmisch-Partenkirchen. Hörbericht vom Staffellauf.

1. März.

1268: Markgraf Dietrich von Landsberg nimmt die Befehle der Leipziger Märkte in seinen Schutz. — 1815: Landung Napoleons I. bei Cannes. — 1868: Der Admiral und preussische Staatsrat Adolf v. Trotha in Koblenz geb. — 1871: Einzug der Deutschen in Paris. — 1935: Das Saargebiet kehrt zum Deutschen Reich zurück; Adolf Hitler in Saarbrücken.
Sonne: A. 6.48, U. 17.37; Mond: A. 6.00, U. 17.10.

„Wie ist das, Herr Regisseur, diese Reihe von Amüsierstücken wollen Sie dem Publikum als einen Film aus dem deutschen Studentenleben vorsehen? Kneipe und Mensur und Serenade und Mondscheingondolei? Herr Regisseur, sind denn Krieg und Inflationszeit spurlos an Ihrer Filmkunst vorbeigerauscht? Hätten wir zwanzig uns wohl auf Ihre Anfrage hin gemeldet, wenn das Studentenleben wirklich so aussähe, wie Sie es schildern wollen? Wenn nicht jeder von uns in einem harten Existenzkampf stünde, wenn nicht fast jeder bringen darauf angewiesen wäre, etwas zu verdienen, um das Studium überhaupt durchhalten zu können? Wir glaubten, Sie würden endlich einmal einen wahrheitsgetreuen Bildbericht von unserer Arbeit schaffen, als Sie sich um die Mitwirkung der Studentenschaft bemühten. Daß Sie sich einen unmöglichen Schmarren aus der guten alten Vorkriegszeit zu drehen gedenken, Herr Regisseur — das hat wohl keiner von uns vermutet!“

Herr Sutters Lächeln ist wie wegradiert. Er hat während Hanno Denter's Rede ständig nervös auf seinem Zigarettenstummel herumgelaut, auf Stirn und Glatze stehen ihm viele kleine Tröpfchen. Nun, da der andere schweigt, knurrt er: „Halten Sie diese Rede doch unserm Produktionsleiter und nicht mir! Uebrigens bringen wir die Filme heraus, die das Kinopublikum verlangt.“

Der schöne blonde Darsteller des Prinzen Breitenstein begrüßt diese lange Verhandlung mit einem Mitglied der Stafflerie nicht. Soll Sutter den Mann doch wegschicken, wenn er renitent wird. Er zieht jeden Augenblick die Uhr, um ja rechtzeitig von hier fortzukommen. Frau Stein dagegen hat dem Studenten aufmerksam zugehört; anscheinend billigt sie seine Meinung, denn sie nickt zuweilen ein wenig mit dem Kopf bei seinen Worten. Hanno begegnet dem großen dunklen Blick ihrer Augen, als er innehält.

Der Regisseur sieht, er muß etwas tun, um den Konflikt zu beenden. Die anderen jungen Leute haben sich ganz brav am Proben der ersten Szene beteiligt, nur dieser Denter begehrt auf. Wenn es nicht anders geht, soll er auscheiden, selbstverständlich wird man den Film auch ohne ihn drehen können. Es muß gelingen, die neunzehn anderen bei der Stange zu halten, wenn dieses eine auffällige Element erst einmal entfernt ist.

Er versucht einzulenzen: „Ja, Herr Denter, ich weiß sehr gut, daß ihr jungen Leute es jetzt schwer habt. Aber wir übrigen haben es auch nicht leicht, sehen Sie, und darum gedulden wir unserm Publikum das Leben nicht so ernst zu zeigen, wie es in Wirklichkeit ist, sondern betterer, spielerischer. Die Leute geben ja nicht ins Kino, um mit fremden Sorgen belastet zu werden; wir zeigen ihnen deshalb einen erfreulichen Auschnitt aus Ihrem Leben und Treiben, wir lassen die traurigen Punkte weg, damit...“

„Damit die andern Leute über uns dumme, leichtsinnige Studenten was zu lachen haben, nicht wahr, Herr Sutter?“

Herr Sutter macht eine unfreundliche Grimasse und verliert den Zigarettenstummel aus dem Mundwinkel. „Aberdings, wenn Sie meine Aufgabe so auffassen, Herr Denter, möchte ich Ihnen doch raten, sich — sich in anderer Weise zu betätigen und...“ Herr Sutter sucht offenbar nach einer verlegenden Bemerkung, mit der er den unbequemen jungen Mann fortjagen kann. Es ist ja überhaupt eine unerhörte Situation, daß er hier schon geschlagene fünf Minuten mit einem Mitglied der Stafflerie verhandelt, wo doch jeder Augenblick verlorenen Zeit seiner Gesellschaft Geld kostet. Frau Steins Interesse an diesem Zusammenstoß ist wieder erlahmt, sie ist von ihrer Gardebrobriere in Anspruch genommen. Der große Filmschauspieler füttet Späßen.

Hanno Denter wartet nicht ab, bis der Regisseur die ihm zusagende Unfreundlichkeit gefunden hat. Schade — die zehn Mark Stafflerengeld pro Tag hätten seinen Monatslohn erfreulich aufgehoben, aber das hilft nun nichts. Solch ein kitschiger Film darf nicht mit dem Vermerk über die Leinwand gehen: hergestellt unter Mitwirkung Heidelberger Studenten.

Hanno zieht den Geldbeutel. „Sie haben ein Tröpfchen Bier für mich verausgabt, Herr Regisseur. Der Bierpreis in Heidelberg beträgt fünfundsundzwanzig Pfennig — hier, bitte sehr. Sonst beflehen wohl keine Ansprüche mehr an mich — hallo, Freunde, ich gehe. Bleibt ihr da?“ Er streift die bunte Jacke herunter, nimmt das Band von der Brust.

„Rein, wir gehen auch. Du hast ganz recht, Hanno. Das machen wir nicht mit. Schluß damit.“ Einer neben dem anderen zieht die schmutze Jacke aus, die bunte Last häuft sich auf dem Bohlentisch, jeder eraubt sich schweren Herzens der 25 Pfennig für das geöffnete Bier. Das Korps Tonilla-Palatina hat aufgehört zu existieren.

Hanno reißt sich im Vorbeigehen ein weißes Papierstückchen vom Stamm der Trauerweide. Er denkt sich nichts dabei, vielleicht soll es eine Erinnerung sein.

„Meine Gesellschaft wird Sie für den Verlust an Zeit und Geld hasstbar machen, meine Herren!“ schreit Herr Sutter. Sein Gesicht ist vor Ärger steifig und verkrümpft wie ein Apfel vom vorigen Jahr.

Aber die Studenten gehen, sie lassen erhobenen Hauptes den abgesperrten Schloßhof hinter sich und Sascha Steins schmerz, nickschlagene Luxuswagen, der auf seine Herrin wartet.

Der Regisseur zündet sich flüchtig eine neue Zigarette an, aber er hat ihr eines Ende schon fast aufgegesen, ehe sie richtig brennt. „Das hat man nun davon, daß man einen Film mitreuegetreu aufbauen will!“ schimpft er.

(Fortsetzung folgt.)

Besucht das Heimatmuseum in Dippoldisdorfer.